№ 183. Sonntag, den 6. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Volksschullehrer in der deutschen Armee.

Vor einiger Zeit brachte die „D. Z." an leitender Stelle interessante Aeußerungen eines Lehrers, aus welchen hervorgeht, daß die Volksschullehrer ihre Ausnahmestellung in der Armee, nur sechs Wochen dienen zu müssen, schmerzlich empfinden und daß sie in ihrer großen Mehrheit offen Gegner dieser sogen. Bevorzugung in Bezug auf ihre Dienstzeit, hauptsächlich weil sie der Ansicht sind, daß manche Glieder ihres Standes lediglich aus Abneigung gegen eine längere Dienstzeit und nicht aus innerem Berufe sich dem Lehrerstande zugewendet haben, die später auch durchaus nicht dem Lehrerstande zur Zierde gereichen. Dann heißt es in dem Artikel weiter:

Zu verschiedenen Malen ist die Art und Weise der Behandlung der Lehrer zum Gegenstand einer Interpellation im Reichstage gemacht. Am 13. Januar 1890 bestätigte der damalige Kriegsminister, v. Verdy du Vernois, die Wahrheit der vorgebrachten Klagen und theilte mit, daß die Bestrafung der Schuldigen erfolgt sei, betonte aber gleichzeitig, daß von den Lehrern verlangt werden müsse, daß sie gerade in Anbetracht der ihnen zu Theil werdenden Vergünstigungen sich aufs äußerste anstrengen müßten. Das ist ja recht schön gesagt, aber es ist ein zu drückendes Gefühl, stets mit mißtrauischen Augen angesehen zu werden und nicht leisten zu können, was man gerne möchte. Die sechs Wochen sind nichts als eine Quälerei, der Lehrer hat nach seiner Dienstzeit das Gefühl, eine Strafzeit überstanden zu haben, erst wenn er längere Zeit dient, wird er für seine Person und für seine amtliche Thätigkeit die Vortheile der militärischen Uebung empfinden.

Heute gelingt es dem Lehrer selten, die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten zu erringen. Auch bei der größten Aufmerksamkeit kann er nicht avanciren. Daß seine Bildung ihn doch wohl mindestens zum Range des Unteroffiziers befähige, dürfte wohl von Niemand bezweifelt werden. Sehr drückend ist und bleibt es immer für den Lehrer, bei Kontrollversammlungen mit den ungebildetsten Leuten in Reihe und Glied gestellt zu werden. Was kann der Lehrer dafür, daß er nicht hat avanciren können? Ist es seine Schuld? Ist es berechtigt, in Bezug hierauf von Lehrerdünkel zu sprechen?

Was uns Lehrer erfreut und zugleich beruhigt und höher hebt, ist der Umstand, daß in den letzten Kriegen auch viele der Unsrigen in den Reihen der Kämpfer gestanden haben. Und nicht mit Unehren, das beweisen die Zeugnisse mancher Vorgesetzten, das beweisen die Dekorationen und Avancements, das beweisen die Gräber mancher unserer Berufsgenossen auf böhmischen und französischen Gefilden.

Seit drei Jahren ist in Bezug auf die militärische Ausbildung der Volksschullehrer eine wichtige Aenderung getroffen. Dieselben werden jetzt in Gemeinschaft mit den Ersatzreservisten erster Klasse in drei auf einander folgenden Jahren in zehn, sechs und vierwöchigen Uebungen ausgebildet. Obgleich hierin entschieden ein Fortschritt liegt, so können wir uns doch hiermit nicht zufrieden geben, auch nicht damit, daß man einigen wenigen Lehrern ausnahmsweise gestattet, sich zu Feldlazareth-Inspektoren und -Rendanten ausbilden zu lassen.

Der alte Abgeordnete v. Vincke wünschte schon 1868, daß die Volksschullehrer ein Jahr dienten. An dieser Forderung müssen wir festhalten. Die Seminar-Abiturienten müssen die Berechtigung zum Dienst als Einjährig-Freiwillige erhalten, das ist ihr gutes Recht im Vergleich ihrer Leistungen mit denen der Zöglinge anderer Lehranstalten, die die sogenannte „Berechtigung" erhalten. Wir müssen dieses Recht fordern im Interesse unserer Standesehre, in einem Volke, das sich eins fühlt mit seinem Herrn, in dem die Stellung im bürgerlichen Leben häufig abhängig ist von der Stellung in der Armee. Es darf nicht bezweifelt werden, daß die erstrebte Berechtigung dem Lehrerstande ein weit größeres Ansehen gewähren würde. Wir dürfen den Vergleich mit den jungen Herren einer Landwirthschaftsschule oder einer Sekunda nicht scheuen. Was jene vielleicht in Sprachwissenschaft voraus haben, ersetzen wir mindestens durch größere Kenntnisse im Deutschen, in der Geschichte, Naturkunde, Musik 2c. Thatsache ist, daß sogar bei den Aufnahmeprüfungen ins Seminar häufig junge Leute mit der „Berechtigung" das Examen nicht bestehen.

Wie die Sache jetzt in Deutschland liegt, haben wir Lehrer unsere sogenannte Vergünstigung nicht unserer Bildung, sondern nur unserem Beruf (aus gewissen bekannten Gründen) zu verdanken. Unsere Kenntnisse schützten uns nicht vor dreijähriger Dienstzeit, wenn wir nicht Lehrer wären. Unsere Berufsgenossen in Oesterreich sind in dieser Hinsicht besser dran; dort erhält jeder Seminarabiturient die Berechtigung zum einjährigen Dienst, obgleich dieselbe in Oesterreich im allgemeinen schwerer zu erwerben ist, als bei uns. Sie wird dort nur nach Absolvirung der ersten Klasse eines Gymnasiums ertheilt.

Wir müssen also an unserer Forderung in Bezug auf den Dienst als Einjährig-Freiwilliger festhalten, so lange dieses Institut überhaupt noch besteht und nicht der allgemeinen zweijährigen Dienstzeit, für die wir als freisinnige Männer voll und ganz eintreten, gewichen ist. In welcher Weise die zuständigen Behörden die Dienstzeit und was mit derselben zusammenhängt, alsdann regeln, das ist nicht unsere Sache und geht uns vorläufig nichts an. Eins möchten wir aber von vornherein bemerken, daß etwaige Mehrkosten bei einem Militäretat, wie der deutsche es ist, nicht in Betracht kommen könnten. Vielleicht würde auch bei einer gerechteren Berücksichtigung der Lehrer der Mangel an geeigneten Reserveunteroffizieren 2c., über den die Militärbehörde bekanntlich stetig klagt, verschwinden. Jedenfalls würde aber die Neuregelung der Militärpflicht der Volksschullehrer im angegebenen Sinne dazu beitragen, den Volksschullehrerstand zu heben, was wiederum eine weitere Hebung des ganzen Volkes nach sich ziehen würde.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. August.

— Der Kaiser gab am Donnerstag Abend an Bord der „Hohenzollern" ein Galadiner zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales, an welchem auch der Herzog und die Herzogin von York, die Prinzessinnen Viktoria und Maud von Wales, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Prinz und die Prinzessin von Battenberg, Marquis Lorne nebst Gemahlin, Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein theilnahmen.

— Betreffs der Nachfolge des Staatssekretärs v. Maltzahn bestätigt die „Börsenztg.", daß der Ministerialdirektor Aschenborn Ende September zum Nachfolger des Herrn v. Maltzahn ernannt werden wird.

— Die Manöver der kaiserlichen Marine, welche in der Zeit vom 22. August bis zum 27. September abgehalten werden, sollen zwar in der Ostsee stattfinden, sie werden sich indessen auf den ganzen Strand von Memel bis Kiel erstrecken, sodaß bei den jedesmaligen Angriffen ein Wechsel des Terrains herbeigeführt wird. Nachdem sich die verschiedenen Geschwader vor Kiel konzentrirt haben, wird ein vereinigter Angriff auf den Reichskriegshafen erfolgen, während dieser von einem Blockade-Geschwader vertheidigt wird. Hiermit werden dann die Uebungen geschlossen.

— Der Begriff der „höheren Gewalt". In Betreff der durch den Zollkrieg mit Rußland entstandenen Nachtheile, welche den Händlern aus der Lieferung der vor dem 1. August gekauften Waaren erwachsen, weist die „Freis. Ztg." darauf hin, daß eine vis major (höhere Gewalt) in diesem Falle nicht vorliege. Dergleichen Streitfälle im Welthandel könnten übrigens nicht von deutschen Gerichten entschieden werden, sondern müßten vor das Londoner Schiedsgericht gebracht werden, welchem die meisten der unter Londoner Arbitrage geschlossenen Kontrakte unterbreitet würden. Das Londoner Schiedsgericht werde indessen wohl kaum eine vis major für vorliegend erachten. Diese Auffassung wird heute Abend auch in der „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt.

— Der russische Zoll auf Heringe, welcher von dem bisherigen Maximaltarif ausgenommen war, ist ebenfalls nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Memel um 50 pCt. erhöht worden. Es ist damit ein für Memel hochwichtiger Geschäftszweig lahmgelegt.

— Die Getreidetarife von Rußland nach Danzig, nach Neufahrwasser usw., welche von der Direktion der Marienburg-

Feuilleton.

Um eine Million.

38.) (Schluß.)

Schloß Waldstetten fiel dem Baron Eberstein zu, welcher die Verhältnisse des gräflichen Hauses vollständig ordnete.

Inzwischen war es wieder Herbst geworden und der Winter vor der Thür.

Der Baron fühlte sich einsamer leidend denn je. Die vielen Anstrengungen, körperliche und geistige, denn er hatte die Leitung der verschiedenen zu treffenden Arrangements Niemand anvertrauen mögen, warfen ihn völlig aufs Krankenlager. Ein Nervenfieber brach aus und hielt ihn hartnäckig in seinen Banden.

In seinen Phantasien mochte der Baron wohl oftmals einen Namen genannt haben, den sein festverschlossener Mund sonst stets verschwieg, und als eines Tages der Arzt ernst und bedenklich den Kopf schüttelte, da hielt es den alten, treuen, im Dienst seiner Herrschaft ergrauten Burkhart nicht länger. Er schrieb mit steifer, zitternder Hand einige Zeilen und beförderte den Brief sofort selber auf die nächste Poststation.

Wenige Tage später langte eine tief verschleierte Dame auf Schloß Ebersberg an — die neue Krankenwärterin, wie es hieß. Sie ward fast für Niemand sichtbar — der alte Burkhart hatte sie selbst in Empfang genommen, und sie verließ von da ab bei Tag und Nacht das Krankenzimmer nicht mehr.

Es war in einer Nacht, als der Patient plötzlich zum Bewußtsein zurückkehrte.

Er blickte mit wiedererwachendem Gedankengange um sich und gewahrte in einem Lehnsessel zu Kopfende des Bettes eine unbewegliche, weibliche Gestalt.

„Ah — die Wärterin," dachte er, nachdem er nach und nach mühsam sich daran erinnert, was denn eigentlich inzwischen mit ihm vorgegangen.

„Ich bin wohl recht krank gewesen?" fragte er matt.

Die dunkle Gestalt an seinem Bette fuhr leicht zusammen. Sie beugte sich über ihn und legte stumm die Hand auf ihren Mund, zum Zeichen, daß er schweigen möge.

„Geben Sie mir zu trinken!" bat er nach kurzer Pause.

Sie reichte ihm das Glas mit einem kühlenden Getränk.

Er trank es begierig aus, dann warf er einen prüfenden Blick auf seine Wärterin, welche ihren vorigen Platz wieder eingenommen hatte.

„Wie lange war ich krank?" fragte er wieder.

Sie schüttelte schweigend den Kopf.

„Ah, Sie führen ein strenges Regiment, wie ich merke," sagte der Baron mit müdem Lächeln. „Nun, eine Frage werden Sie mir aber wohl beantworten können, wenn ich Ihnen sage, daß mich dies sehr beruhigen würde. Wer war außer Ihnen noch hier während meiner Krankheit?"

Sie zögerte. „Niemand!" sagte sie dann mit unterdrückter Stimme.

„Aber es muß noch Jemand dagewesen sein," sagte er hartnäckig. „Ich glaube mehrmals eine Stimme gehört zu haben, die ich kenne, und ein Mal" — fuhr er wie zu sich selber redend fort — „fiel sogar eine Thräne auf meine fieberheiße Hand und es war mir, als kühle sie ein wenig die Gluth. Sie schweigen beharrlich? Ich möchte es doch gern wissen, wer so unerwarteten Antheil an mir nahm."

„Ich — weiß es nicht," war die bebende Antwort.

„Sprechen Sie noch ein Mal!" rief jetzt gebieterisch der Baron.

Sie mußte gehorchen. „Ich weiß es nicht!" wiederholte sie kaum hörbar.

„Aber ich — ich weiß es!" rief der Baron, ihre Hand ergreifend, so gut es seine Schwäche gestattete.

Sie war, da sie sich verrathen sah, aufgestanden und vor sein Bett auf die Knie gesunken.

„Ich aber weiß es, wer mich treu und aufopfernd gepflegt, wessen Nähe ich fühlte, selbst durch das Fieber hindurch! Warum willst Du es mir verderben, Elfriede, liebes, böses Mädchen, daß Du selbst es warst, welche zum zweiten Mal mich dem Leben wiedergab?"

„Warum — ach warum thatest Du es!" fügte er schmerzlich hinzu.

Sie schwieg noch immer und schaute feuchten Blickes zu ihm auf. In diesem Augenblicke, wo ihr Herz voll demüthigen Dankes über seine Genesung war, wäre eine Lüge nicht über seine Lippen gegangen.

„Aus Liebe!" sprach sie innig.

Er schlang leicht seinen Arm um sie und zog ihr gesenktes Haupt an seine Brust.

„Aber weißt Du auch, daß ich Dich jetzt nie, nie mehr fortlasse, nach diesen Worten?" sagte er. „Und denkst Du nicht mehr daran, daß ich es war, welcher Dein Leben zerstörte, welcher Dich trotz allem und allem immer wieder hineinzwängen wollte in die alten Verhältnisse?"

„O still, still!" bat sie ihn.

„Soll ich Dir sagen, warum ich es that, warum ich meinte, es thun zu müssen?" forschte er weiter.

Sie nickte mit dem Kopfe.

„Aus Liebe!" sagte er, ihre eigenen Worte wiederholend.

Sie hatte Mühe, ihn zum Schweigen zu bringen, es war, als ob alles, was so lange in ihm hatte schlummern müssen, was er gewaltsam bis jetzt unterdrückt, nun endlich den Damm durchbrechen und ans Licht wollte.

„Ich glaube gar, Du wärest mir heimlich wieder davongelaufen, wenn ich Dich heute nicht überrumpelt hätte," sagte er mit glücklichem Lächeln, ihre Hände in den seinen haltend.

Sie bejahte schweigend.

„Das sähe Dir auch ganz gleich, Du stolzes, liebes Mädchen, aber jetzt, nicht wahr, jetzt trennen wir uns nicht mehr, wenn — wenn Du nämlich wirklich bei dem kranken mürrischen Mann wirst aushalten können! Und weißt Du es auch ganz gewiß, daß Du Dich nicht irrst, daß nicht jener Thorstein es — der —"

Sie sah ihn mit leuchtenden Augen an. „Niemals!" sagte sie fest. „Mein Herz erwachte erst durch Dich — durch Dich allein!"

Er drückte ihre Hände an seine Lippen, an seine Brust.

„Nun aber still!" befahl sie mit lächelndem Munde und nassen Augen.

Und er gehorchte ihr, aber er hielt ihre Hände fest, damit sie ihm etwa nicht wieder entschlüpfte, wie eine Fee, wie er sagte, und ihre Hände in den seinen, so schlief er auch ein.

Als der Arzt kam, fand er einen Genesenden. Auch schien, als ob die soeben überstandene schwere Krankheit im Verein mit dem

Mlawkaer-Eisenbahn und von der Königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg mit russischen Bahnen vereinbart waren, sind seitens des preußischen Eisenbahnministers mit Giltigkeit vom 13. August n. St. ab genehmigt. Russischerseits sind die Tarife schon seit einigen Tagen in Kraft gesetzt.

— Petition der Breslauer Handelskammer. Die Breslauer Handelskammer hat eine Petition bei dem Staatsministerium eingereicht, daß während des Zollkrieges mit Rußland die Kanalabgaben auf den märkischen Wasserstraßen aufgehoben oder wenigstens herabgesetzt werden, damit die Industrie und der Handel Schlesiens für das in Rußland verlorene Gebiet einen Ersatz erhalte. Die übrigen schlesischen Handelskammern sind aufgefordert worden, in gleicher Weise vorzugehen.

— Ausnahmetarif. Vom 1. d. M. ab ist ein Ausnahmetarif für den norddeutschen Getreideverkehr mit Galizien und der Bukowina eingeführt, der ermäßigte direkte Frachtsätze für Mais, Kleie, Oelkuchen, Oelkuchenmehl, Leinkuchen, Kokoskuchen, Kokoskuchenmehl in Wagenladungen von 10 000 Kilo zwischen Stationen der österreichischen Staatsbahnen und den Stationen Gnesen, Inowrazlaw, Netzthal, Pudewitz und Wongrowitz enthält.

— Das neue Wahlgesetz. Je mehr sich die Wirkungen des neuen preußischen Wahlgesetzes übersehen lassen, um so deutlicher zeigt es sich, daß ausschließlich das Kapital die Wähler macht, während die Vertreter der Bildung zum größten Theil mit den Handarbeitern zusammen in die dritte Klasse gewiesen sind. So berichtet die „Niederrh. Ztg." aus Crefeld, daß dort auch der Landrath des Landkreises Crefeld, Dr. Limbowig, in der dritten Klasse wählen muß. Ausführlicher berichtet die Bonner „Reichsztg." aus Bonn. Es wählen dort in der dritten Klasse der Landrath des Kreises Bonn, Herr v. Sandt, ferner Geheime Regierungsräthe, Professoren, Oekonomieräthe 61, Privatgelehrte 5, Generalärzte, Sanitätsräthe 31, höhere Geistliche 27, Landgerichtsräthe, Rechtsanwälte, Kreisgerichtsräthe usw. 32, Justizräthe, Geh. Bergräthe 2, Gymnasialdirektoren usw. 27, königl. Bauräthe 9, königl. Rentmeister, Forstmeister, Postdirektoren 5, General-Leutnants, General-Majors, Hauptleute usw. 12, Bankdirektoren usw. 2, Gutsbesitzer usw. 4, Rentner 214. Bemerkenswerth ist auch, daß der altkatholische Bischof Reinkens, der bisher in der ersten Klasse wählte, mit einem Gehalt von 35 000 M. jetzt in der zweiten Klasse wählt. Die Feststellung dieser Thatsachen zeigt die Verschiebung des Wahlrechtes zu Ungunsten der gebildeten Klassen so deutlich, daß auch die Regierung sich dem Eindruck nicht verschließen darf, mit einem aus solchen Wahlen hervorgegangenen Hause ist eine gesunde Politik nicht zu machen. Es wäre die höchste Verblendung, wenn die führenden Personen sich bei dem Gedanken beruhigten, daß die weitesten Klassen des Volkes in Preußen politisch mundtodt gemacht sind. Das Wahlgesetz muß sobald als möglich fallen, wenn nicht der ganze Staat schweren Schaden leiden soll.

— Auf der Finanzkonferenz in Frankfurt a. M. werden u. A. das deutsche Reich durch Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz, Preußen, Württemberg und Baiern durch ihre Finanzminister, Baden durch den Oberpräsidenten im Finanzministerium, Buchenberger und Elsaß durch den Unter-Staatssekretär von Schraut vertreten sein.

— Zur Praxis des Einkommensteuergesetzes macht in der Frage der Vorlegung der Geschäftsbücher die „Nordd. Allg. Ztg." jetzt auch die Unterscheidung, daß zwar der Berufungskommission und deren Vorsitzenden das Recht zustehe, von dem Steuerpflichtigen die Vorlegung der Geschäftsbücher zu verlangen, daß dabei aber nicht an eine erzwingbare Uebergabe oder Einreichung der Bücher an die Kommission usw. gedacht war. Diese Auffassung habe ihre Bestätigung dadurch gefunden, daß der Finanzminister in seiner Verfügung vom 28. September 1892 noch besonders angeordnet hat, daß der Vorsitzende der Berufungskommission zwar die Vorlegung, nicht aber die Einsendung der Geschäftsbücher, wobei der Steuerpflichtige zeitweise die Gewahrsam derselben verliert, fordern dürfe, falls letzterer nicht sein Einverständniß damit erklärt.

— Ueber die Ergebnisse der Börsenuntersuchung machen die „Münch. Neust. Nachr." interessante Mittheilungen, in denen sie berichten, daß der längst in Aussicht gestellte Bericht der Börsen-Enquete-Kommission an den Reichskanzler sich nur um deswillen so lange verzögert, weil es bereits jetzt fast unmöglich erscheint, der Meinungsverschiedenheiten Herr zu werden, welche sich je länger desto mächtiger zwischen den einzelnen Mitgliedern der Kommission erhoben haben.

— Denkschrift über die Reichssteuerreform. Im preußischen Finanzministerium ist, wie die „Nat.-Lib. Korresp." berichtet, eine eingehende Denkschrift über die Reichssteuerreform ausgearbeitet, welche der Frankfurter Finanzminister-Konferenz vorgelegt und alsdann voraussichtlich auch veröffentlicht werden wird.

— „Gesindel und Skandalpartei" nennt Liebermann von Sonnenberg in den von ihm herausgegebenen „Dtsch.-sozial. Parteinachr." die Berliner Antisemiten, die sich in den bekannten Versammlungen gegen Stöcker gewandt haben. Liebermann von Sonnenberg bezeichnet es als einen Fehler der antisemitischen Bewegung in Berlin, daß in den dortigen Versammlungen Leute das große Wort führen, die einige Zeit nachher steckbrieflich verfolgt werden oder aus sonstigen zwingenden Gründen vom politischen Schauplatz verschwinden. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": Das Organ der so von deutsch-sozialer Seite charakterisirten Berliner Antisemiten ist die „Staatsbürger-Ztg.", in dieser debutirte Liebermann von Sonnenberg noch ganz kürzlich mit Klingelbeutelanliegen. So sehr groß kann also wohl die Differenz nicht plötzlich geworden sein.

— Juden im Antisemitenlager. Erst kürzlich ist der bekannte Antisemitenhäuptling Th. Fritsch in Leipzig als Jude demaskirt worden. Dies geschah in der „Westf. Reform", einem radikal antisemitischen, dem Anarchismus zuneigenden Organ. Von diesem Blatte lesen wir jetzt, daß es von anderer Seite angekauft worden sei und nicht für die Fortführung der bisherigen Tendenz bürgen könne. Von welcher Seite es angekauft ist, wird nicht gesagt. Der bisherige Redakteur dieses Blattes ist ein Herr Grätz — ein verdächtiger Name, da uns bisher Träger dieses Namens, die Nicht-Juden sind, noch nicht vorgekommen sind. Sollte Herr Grätz, der Herrn Fritsch als Juden ächtet, wohl gar auch Jude sein?

— Ueber das Schicksal Emin Pascha's äußert sich in der Wiener „N. Fr. Pr." der Afrikareisende Dr. Baumann. Derselbe hält es für sehr wahrscheinlich, daß Emin Pascha ermordet sei, bezeichnet es aber allerdings auch nicht als unmöglich, daß er sich retten konnte. Baumann theilt mit, daß schon im Jahre 1892, als er am Viktoria-Nyanza war, das bestimmte Gerücht ging, Emin sei mit seinen wenigen Leuten und mit den Leuten des Arabers Said bin Abed, dem Konkurrenten von Tippo-Tip, nach dem Kongo gezogen. Gerade um jene Zeit aber fanden die Kämpfe der Expedition van Kerckhoven gegen die Araber statt, wodurch letztere sehr erbittert wurden und überall gegen die Europäer sich feindlich zeigten. Angesichts dieser Lage nimmt Dr. Baumann als wahrscheinlich an, daß Emin von den durch die Kongostaats-Expeditionen gesprengten Manyema-Banden im großen Walde ermordet wurde. Freilich sei es nicht unmöglich, daß Emin sich retten konnte, wenn er dazu den Willen hatte. Gerade das aber sei nach seinen eigenen Aeußerungen sehr zweifelhaft.

— Die Ursache der Katastrophe, welche sich in der Nähe von Friedrichsort während des Scharfschießens auf Scheiben ereignete, soll auf das Steckenbleiben eines Geschosses und auf eine rückläufige Keilverschlußexplosion zurückzuführen sein, bei der 96 Pfund Pulver explodirten. Der Leutnant Oelsner und ein Matrose wurden vollständig zerfetzt über Bord geschleudert. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden. — Die „Baden" kam mit Volldampf in den Kieler Hafen, wo die Verwundeten auf Tragbahren ins Marinelazareth befördert wurden. Beim Ausschiffen und Transport wurde die größte Stille beobachtet, so daß wenig von dem Unglück bekannt wurde. Das Schiff selbst, welches neuerer Konstruktion und auf der Werft des „Vulkan" in Stettin erbaut ist, wurde nur gering beschädigt. Von dem Unfall wurde der Kaiser sofort telegraphisch benachrichtigt. Heute findet die Beerdigung der bei der unglücklichen Explosion auf dem Schiffe „Baden" Getödteten statt. Für die Auffindung der Leiche des Leutnant z. S. Oels, welcher über Bord geschleudert wurde, ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt worden. Eine große Anzahl Fischer ist bereits mit dem Aufsuchen beschäftigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Lemburger Statthalterei gestattete wieder die Einfuhr von Pferden aus Rußland über die Einbruchsstationen Belzec, Budy, Zlarasky, Brody und Podwolocziska.

Wie die Abendblätter melden, schlug gestern der Blitz in eine Abtheilung des in Nevesinge (Herzegowina) dislocirten Infanterie-Regiments Nr. 84 ein. Ein Oberstleutnant wurde getödtet. Der Generalmajor Weißmann, Oberst Stingel, Oberstleutnant Rohn und der Hauptmann Auer wurden leicht verletzt.

Italien.

Nach amtlichen Meldungen vom 20. und 21. Juli sind in Neapel vier vereinzelte Fälle von asiatischer Cholera, für welche sich eine Einschleppung von auswärts bisher nicht nachweisen ließ, in der Hafengegend vorgekommen. Nach einer Mittheilung vom 22. Juli in den „Veröffentlichungen des deutschen kaiserlichen Gesundheitsamts" häufen sich seit einigen Tagen die Nachrichten von Choleraerkrankungen und Todesfällen in Piemont in bedenklicher Weise. In den an der französischen Grenze gelegenen Ortschaften Dolceacqua und Isolabona starben in der Woche vom 9. bis 15. Juli fünf italienische Arbeiter, welche aus Frankreich zurückgekehrt waren, unter den Erscheinungen der asiatischen Cholera. Auch scheint es sich zu bestätigen, daß in einigen Ortschaften in der Umgebung von Alessandria, nämlich San Guiliano Nuovo, Torre Garofali und Roccaverano, mehrere Erkrankungen und Todesfälle, und in Fedio in der Provinz Cuneo ein Todesfall an Cholera vorgekommen sind. In den meisten Fällen schien Einschleppung aus Süd-Frankreich vorzuliegen.

Spanien.

Die Cortes sind Donnerstag mit einem Hoch auf den König und die Königin geschlossen worden.

Frankreich.

Aus Arras wird gemeldet, daß im dreizehnten Genie-Regiment großartige Unterschlagungen seitens mehrerer Offiziere und Unteroffiziere vorgekommen seien. Dieselben sollen Uniformen an Lieferanten für den halben Preis wieder verkauft haben.

Die Tagespresse bringt fast täglich Nachrichten über Cholerafälle in Toulon, Nimes, Cette und Hyeres. Auch soll nach Zeitungsnachrichten, welche indessen amtlich bisher nicht bestätigt wurden, in der Umgebung von Paris in St. Cyr ein Cholerafall vorgekommen sein. In Marseille sind nach amtlicher Mittheilung in der Zeit vom 10. bis 17. Juli nachstehend tageweise aufgeführte choleraverdächtige Sterbefälle bekannt geworden: 9, 8, 6, 7, ?, 6, 5, 5, insgesammt 46. Der Kapitän des seit dem 27. Juni in Marseille angelangten bremischen Schiffes „Standard" ist am 15. Juli früh an Cholera erkrankt.

Großbritannien.

Zum Bergarbeiterausstande wird aus London gemeldet, daß die Arbeitervereinigung beschlossen hat, in einer Versammlung am 22. August den von den Bergwerksbesitzern ausgehenden Antrag zu einem Kompromiß zur Diskussion zu stellen.

Mehrere große Fabriken und Gießereien in Nord-Wales machten die Mittheilung, daß sie die Arbeit wegen Mangels an Kohlen einzustellen genöthigt seien. Es werden große Anstrengungen gemacht, schleunigst ein Uebereinkommen zwischen den Arbeitern und den Bergwerksbesitzern zu Stande zu bringen. In Yorkshire ist zwar ein beträchtlicher Vorrath Kohlen noch vorhanden, es findet sich aber niemand, welcher dieselben verladen will.

Rußland.

Die Regierung verfügte die Inangriffnahme des Baues der wichtigen strategischen Bahnlinie von Zdolbunow über Kamienec nach Hucyatin.

Die Choleraerkrankungen und Todesfälle nehmen in mehreren Gouvernements größere Dimensionen an. In 10 Gouvernements ist die Krankheit konstatirt worden; am heftigsten tritt dieselbe noch immer in Podolien auf.

Asien.

Ueber Entstehung und Resultate des Konfliktes in Siam bringt der „Temps" nachträglich offiziös einen zusammenfassenden Ueberblick. Als Ausgangspunkt der ganzen Aktion bezeichnet er eine Erklärung, welche der Unterstaatssekretär der Kolonien, Delcassé, am 4. Februar d. J. auf eine an ihn gerichtete Anfrage in der Kammer abgegeben hatte. Herr Delcassé sagte, daß er das linke Ufer des Mekong als die Westgrenze der französischen Einflußsphäre betrachte und daß die Regierung fest entschlossen sei, die Verletzung dieser Grenze durch die Siamesen nicht mehr zu dulden und ihr sogar zuvorzukommen. Dementsprechend habe die Regierung sofort die Kolonialverwaltung ermächtigt, „alle materiellen Maßnahmen zu treffen, um die Räumung der siamesischen Posten auf dem linken Mekongufer zu veranlassen."

Nach einer soeben aus Bangkok eingegangenen Meldung ist die Blockade der siamesischen Küste am Donnerstag Mittag aufgehoben worden.

An der indischen Grenze sind Unruhen ausgebrochen. Ein Zivilingenier, Namens Kelly, ein Offizier und ein indischer Soldat wurden in Mogul Kot, an der Peschawur-Grenze, am 30. ult. von einigen Waziris erschossen. Weitere Unruhen stehen bevor.

Afrika.

Ueber die Besiegung der Araber am Kongo bringt das „Berl. Tagebl." nähere in der belgischen Presse veröffentlichte Mittheilungen. Hiernach hatte Kommandant Chaltin Anfangs Mai an der Spitze von imposanten Streitkräften Bena-Kemba in der Richtung nach Riba-Riba verlassen. Etwa 20 Kilometer von dieser arabischen Niederlassung entfernt, hatte er einen Fluß zu überschreiten, dessen Ufer er mit wohlbewaffneten Arabern besetzt fand, die entschlossen waren, seinen Uebergang über den Fluß zu verhindern. Unglücklicherweise besaß er keinerlei Fahrzeuge, um über den Fluß setzen zu können, und nachdem er die Umgegend auf eine weite Strecke hin vergeblich nach solchen hatte durchsuchen lassen, wurde beschlossen, die Araber mit Kanonenschüssen zu vertreiben. In der Ausführung dieser Absicht wurde er glänzend unterstützt durch den Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika am Kongo, den 30—32 Jahre alten Herrn Mohun, der in der Unionsarmee als Offizier gedient hatte und der aus freien Stücken Herrn Chaltin seine Dienste anbot. Herr Mohun erhielt den Oberbefehl über die Artillerie und der Kampf begann. Derselbe war ein sehr heißer, denn die Araber wehrten sich hartnäckig, aber ihre Reihen lichteten sich mehr und mehr, und schließlich waren sie gezwungen, die Flucht zu ergreifen, wobei sie zehnmal mehr Todte und Verwundete als ihre Angreifer auf dem Platze ließen. Chaltin ließ nunmehr ein großes Floß erbauen, dessen Herstellung mehrere Tage erforderte, und setzte dann auf demselben mit seiner ganzen Truppe über den Fluß. Ohne weitere Schwierigkeiten zog er hierauf in Riba-Riba ein, an welches die Araber vor ihrer Abreise Feuer angelegt und sämmtliche Gebäude und Pflanzungen vollständig vernichtet hatten. „Riba-Riba", so

---

verjüngten Glücke unerwarteter Hoffnungsseligkeit einen wohlthätigen Einfluß auf den leidenden Zustand des Barons geübt, und der Arzt hoffte demgemäß, durch einen geeigneten Aufenthalt im Süden ihn fast gänzlich wieder herzustellen.

Aber er trat sie nicht allein an, diese Reise nach dem Süden, der wiedergenesene, der glückliche Baron. In seiner Begleitung befand sich Elfriede — das heißt, jetzt die Baronin von Eberstein — und man fand es allgemein sehr nobel von dem beharrlich noch immer für unheilbar geltenden Baron gehandelt, daß er auf diese Weise der einstigen Braut seines Neffen und Erben nun doch noch zu einem Titel und einer Million verhalf.

Sie waren glücklich, diese beiden — sehr glücklich, trotz des Unterschieds der Jahre, trotz der trüben Vergangenheit, trotz der noch immer nicht völlig kräftigen Gesundheit des Barons. Vor der Hand haben sie noch nicht die Absicht, nach Ebersberg zurückzukehren, zu der Stätte so mancher traurigen Ereignisse — um so mehr als der Aufenthalt in dem milden Klima des Südens dem Baron außerordentlich wohl thut, im Verein mit dem Glück, nicht mehr vereinsamt in der Welt zu stehen. Wenn sie aber später wieder heimkehren, dann wird Ebersberg nicht mehr einen kranken, liebearmen Mann beherbergen — dann wird Frohsinn und Glück dort einziehen, und die Blumen, welche so lange dort fehlten, werden gepflegt und gedeihen. Der alte Burkhart aber wird gute Tage haben, denn er ist ja so halb und halb der Begründer dieses Glückes. Wenigstens liebt es der Baron zu glauben, daß ohne Elfriedens Kommen er längst ein todter Mann sein würde, und sie ist so glücklich darüber, ihm so völlig unentbehrlich sein zu dürfen, daß sie nicht einmal widerspricht.

Von Thorstein hörten sie nur, daß er noch vor gänzlicher Verbüßung seiner Festungshaft begnadigt wurde und alsdann seinen Dienst quittirte, um in die diplomatische Karrière überzugehen. Sein Verlöbniß mit Hildegard löste sich durch ihre Schuld. Sie ward seiner Kälte und Gleichgiltigkeit sehr bald überdrüssig und der Vorfall mit Friedrich, sowie ihr unaufhörliches, rücksichtsloses Kokettiren trennten endlich das Band. Es gelang ihr dafür einen bürgerlichen Kaufmann zu angeln, welcher zwar reich an Jahren, dafür aber auch nicht minder reich an Geldsäcken war und sie ist jetzt als dessen Frau eine der gefeiertsten Salondamen der Residenz. Das Glück Elfriedens ist ihr ein nagender Stachel, wenn sie ihre eigene Ehe betrachtet, die, so freudenreich sie auch äußerlich sein mag, doch den faulen Kern nicht verleugnen kann. Außerdem ist ihr Gatte sehr eifersüchtig und sehr tyrannisch — sie hat gerade nur die gebundene Freiheit eines gefangenen Vogels.

Auch Thorstein erhielt Kenntniß von der Vermählung Elfriedens mit dem Baron — er versuchte es aber niemals mehr, sich ihr zu nähern. Er ist auf dem Wege, ein tüchtiger Mann zu werden. Vermählt hat er sich nie.

Peter, der kleine Groom, hat längst die heimathliche Erdscholle zu eng für seine Beanlagung gefunden. Er wanderte infolge dessen mit seiner edlen Sippe, auf Anrathen des Barons, nach Amerika aus, wo vermuthlich ein größeres Feld der Thätigkeit sich ihnen eröffnet haben mag.

Auf Ebersberg aber erblühen in Zukunft nicht nur Glück und Blumen — es ertönen auch fröhliche Kinderstimmen dort. Der Baron braucht jetzt nicht mehr nach einem Erben zu suchen. Sein schöner, munterer Knabe, dessen sorgsamster Wärter ein alter Bekannter von uns, nämlich der vielgetreue und vielverhätschelte Priam ist, wird schon dereinst dafür sorgen, daß niemals mehr alle Furien des Hasses, des Neides und der Habsucht sich wieder entfesseln werden „um eine Million."

schreibt ein Augenzeuge, „glich einem kleinen Moskau vor einer kleinen großen Armee.“ Auf einem öffentlichen Platze bot sich den Einziehenden ein schreckliches Schauspiel dar. An einem in die Erde eingerammten Pfahle hingen nämlich die beiden abgeschnittenen Hände eines Weißen herab, wahrscheinlich eines der Opfer der Expedition Hodister. Die Sieger erbeuteten in dem abgebrannten Riba-Riba eine große Menge von Waffen und auch eine Quantität Pulver.

Amerika.

Der Oberrichter Stein verurtheilte die Direktoren der Weltausstellung in Chikago, weil sie, entgegen der richterlichen Entscheidung, die Ausstellung am Sonntag, den 23. Juli, geschlossen hatten, wegen Mißachtung des Gerichtes zu je 1000 Dollars Geldstrafe oder Einsperrung. Der General-Direktor Davis wurde nur zu 250 Dollars Strafe verurtheilt, weil derselbe lediglich den Befehl der Gesammtdirektion ausgeführt.

In Chikago entstand im Silberkongreß bei der Berathung am Donnerstag ein unbeschreiblicher Lärm, der fast in ein wüstes Handgemenge ausgeartet wäre. Schließlich wurde unter lebhafter Erregung eine Resolution an den Präsidenten Cleveland zu Gunsten der Hebung der Silberpreise beschlossen und angenommen.

Zur Revolution in Argentinien wird aus Buenos-Ayres mitgetheilt, daß die Radikalen den Vize-Gouverneur von Santafé erschossen haben. Fortwährend kommen neue Truppen der Radikalen vor La Plata an. Ein baldiger Angriff auf die Stadt steht bevor.

Im brasilianischen Staate Santa Catharina ist nach einem der Londoner brasilianischen Gesandtschaft zugegangenen Telegramm aus Rio de Janeiro die Ruhe wieder hergestellt.

In Chile ist eine Ministerkrisis zum Ausbruch gekommen. Nach einer Meldung aus Santiago haben der Kriegsminister und der Marineminister demissionirt.

Provinzielles.

Strasburg, 3. August. [Unglücksfall.] Dienstag gerieth in der hiesigen Brettschneidemühle des Baumeisters Majewski der 17jährige Arbeiter Kukowski von hier so unglücklich zwischen die Räder der Maschine, daß ihm der Schädel zerschmettert wurde und in Folge dessen sofort der Tod eintrat.

Graudenz, 4. August. [Bestrafter Prahlhans.] In einem Kruge in Adl. Nehwalde hatte sich wie die „N. W. M.“ erzählen, ein reisender Handwerksbursche eingefunden, welcher sich Schmiedegeselle Raddatz nannte und vor seinen staunenden Zuhörern mit seinen sozialdemokratischen Ansichten prahlte, zu deren Bekräftigung er ab und zu mit einem Revolver, den er bei sich führte, Schüsse in die Luft abgab. Im Laufe seines Vortrages machte er sich auch einer Majestätsbeleidigung schuldig, die bald ruchbar wurde und auch dem auf einem Patrouillen-Ritte begriffenen Gendarm Ruff aus Rehden zu Ohren kam. Dieser nahm den Raddatz, da er domizillos ist und außerdem ein gefährlicher Mensch zu sein scheint, fest und führte ihn gestern dem hiesigen Amtsgerichts-Gefängniß zu.

Tuchel, 4. August. [Von einem eigenthümlichen Unglücksfalle betroffen] wurde in der Kolonie Monkowarsk der Gemeindehirte. Beim Hüten der Kühe in der Königlichen Forst wurde er, wie der „Ges.“ erzählt, von einer giftigen Fliege in das Auge gestochen, während er auf dem anderen Auge bereits früher die Sehkraft verloren hat. Der arme Mann ist dadurch vollständig erblindet, und es soll für ihn nach Aussage des Arztes keine Aussicht vorhanden sein, das Augenlicht wieder zu erlangen.

Dt. Krone, 4. August. [Die Diphtheritis] tritt in erschreckender Weise seit einigen Tagen in dem Dorfe Stranz auf. Kurz nach einander starben dem „Ges.“ zufolge zwei Kinder des Gastwirths K. und innerhalb 24 Stunden drei Kinder des Besitzers K., nachdem ein viertes schon einige Tage früher gestorben war. Das fünfte und letzte Kind dieses Ehepaares liegt auch hoffnungslos darnieder.

Marienburg, 4. August. [Ein ensetzlicher Unglücksfall] ereignete sich der „Nog.-Ztg.“ zufolge gestern Mittag in der Scharf'schen Schneidemühle zu Vogelsang. Der daselbst beschäftigte verheirathete Arbeiter Rogalski aus Kalthof war dabei thätig, die über eine Welle liegende Kette, mittels welcher die Bäume gehoben werden, zu entfernen, übte dabei wohl nicht die nöthige Vorsicht, so daß sein Arm gefaßt und in die Welle gezogen wurde. Ehe die Maschine zum Stillstand kam, war der Unglückliche bereits mit furchtbarer Gewalt wiederholt um die Welle herumgeschleudert worden und hatte schwere Verletzungen davongetragen. Der von der Welle erfaßte Arm ist fast ganz ausgerissen, ein Ohr hat er verloren und außerdem schlimme Quetschungen an Kopf und Brust erlitten. In wohl hoffnungslosen Zustand wurde der Verunglückte nach dem Krankenhause gebracht.

Elbing, 3. August. [Schicksalsschläge.] Ein Besitzer in Damerau war gezwungen, eine Kuh zu schlachten, wenn er das Fleisch noch verwerthen wollte. Bald darauf wurde ihm ein junges Pferd beschädigt. In der letzten Woche wurde sein 10jähriger Sohn von einem Pferde so geschlagen, daß man an seiner Wiederherstellung zweifelt und schon am nächsten Morgen wurde ein Arbeitspferd im Stalle todt gefunden.

Elbing, 3. August. [Leichenfund.] In einer Tannen-Schonung in der Nähe des Karpfenteiches wurde gestern Nachmittag in Vogelsang die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. Am Kopf der Leiche ist eine Schußwunde bemerkbar, auch lag neben der Leiche ein abgeschossener Revolver, so daß zweifellos Selbstmord anzunehmen ist. In dem Hut des Todten befand sich eine Visitenkarte mit dem Namen Heinrich Keil. Wie festgestellt worden, ist hier vor einigen Jagen ein Handlungs-Lehrling gleichen Namens polizeilich angemeldet worden; die Leiche scheint mit diesem identisch zu sein.

Königsberg, 4. August. [Zugentgleisung.] Nach einer gestern Nachmittag auf dem hiesigen Südbahnhofe eingetroffenen Depesche ist der gestern Vormittag von hier nach Prostken abgelassene Personenzug zwischen Rastenburg und Stürlack in Folge des durch Regengüsse unterspülten Schienenstranges in Schwankung gerathen, wodurch der Tender und fünf Waggons entgleisten. Glücklicherweise ist niemand beschädigt.

Insterburg, 2. August. [Den Finger abgebissen.] Der Schmiedemeister Martin Bückner in der Feldstraße, ein sehr leicht erregbarer Mensch, gerieth gestern Nachmittag mit seinem Nachbar, dem Grundbesitzer Grabowski, mit dem B. seit Jahren verfeindet ist, aus Anlaß eines eben wieder gehabten Wortwechsels in solche Wuth, daß B. seinem Gegner, als beide zu Fall kamen, das erste Glied des Mittelfingers der rechten Hand abbiß. Das abgebissene Glied behielt der Wüthende noch eine Weile im Munde und spie es dann erst aus. Der hinzugerufene Polizeibeamte hat das corpus delicti der Behörde eingereicht.

Eydtkuhnen, 4. August. [Aus Rußland ausgewiesen.] Vor Kurzem wurde einem 72jährigen Arbeiter, der seit 20 Jahren in dem russischen Grenzstädtchen Wysiten wohnte, erklärt, daß er mit seiner Familie in drei Tagen das russische Gebiet zu verlassen habe. Da es ihm unmöglich war, in dieser kurzen Frist dieser Aufforderung nachzukommen, so wurde auf Anordnung der russischen Polizeibehörde seine Habe ohne Weiteres auf einen Wagen geladen, über die Grenze geschafft und auf preußischer Seite, auf Kallweitscher Felde, abgeworfen. Da der alte Mann mit seiner Frau und einer 22jährigen blödsinnigen Tochter vollständig mittellos dasteht, so ist er auf Anordnung des Landrathsamts Goldap einstweilen in Kallweitschen untergebracht worden.

Lokales.

Thorn, 5. August.

— [Unsere verehrten Leser] machen wir auf den mit der nächsten Nummer im Feuilleton beginnenden Original-Roman von Maximilian Moegelin „Ihr Vermächtniß“ hierdurch ganz besonders aufmerksam. Der spannende Roman dürfte unseren Lesern um so interessanter sein, als die darin erzählten Begebenheiten sich zum größten Theil in unserer Gegend und Provinz abspielten.

— [Güterverkehr mit Rußland.] Seit Jahren ist unsere Handelskammer bemüht um die Erstellung eines direkten russischen Tarifs für Station Thorn. Nach einer Mittheilung der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg sind für die Neuberechnung der Getreidetarife aus Rußland für Thorn im deutsch-russischen Verbande direkte Tarife in demselben Umfange und auf der gleichen Grundlage in Aussicht genommen, wie für die übrigen deutschen Binnenstationen. Eine Herabsetzung der Frachtsätze nach Thorn bezw. die Gleichstellung derselben mit den Sätzen für Alexandrowo haben die russischen Bahnen abgelehnt. Eine Ermäßigung der Fracht für die Strecke Alexandrowo-Thorn kann die Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg nicht eintreten lassen.

— [Landwirthschaftliches.] In Anbetracht des voraussichtlich unsicheren Erntewetters machen die „M. L. N.“ darauf aufmerksam, daß die Garben nicht zu dick zu binden sind und mehr Sorgfalt auf das Aufstiegen zu richten ist. Je akkurater die Garben aufgestiegt sind, desto schwerer regnen sie durch und desto eher trocknen sie aus. Auch wird gerathen, das Getreide möglichst gleich hinter der Sense aufzubinden. — Das bisherige Regenwetter, wenn es auch beim Einfahren des Getreides gestört hat, kommt den vielversprechenden Rüben wieder zu gute, während es sehr fraglich ist, ob dasselbe den Frühkartoffeln, welche meistens sehr schlecht angesetzt haben, noch nützen wird. Bei den späteren Sorten, welche bislang im Kraute recht gut standen, zeigte sich bereits an vielen Orten Kartoffelkrankheit, die bei dem nassen Wetter höchstwahrscheinlich größere Ausdehnung genommen hat.

— [Die grauen Soldatenmäntel] sollen nach einer Mittheilung der Bekleidungs-Abtheilung des Kriegsministeriums im Laufe des Jahres nicht nur für die Offiziere, sondern auch für die Mannschaften eingeführt werden.

— [Manöver-Proviantämter] werden während der diesjährigen Herbstmanöver nicht nur in Kornatowo, sondern auch in Graudenz und Rehden errichtet werden.

— [Theater.] Die gestrige Benefizvorstellung „Muttersegen oder Ein braves Mädchenherz“, Volksstück mit Gesang von L. Schneider, brachte der Benefiziantin Frl. Theves ein volles Haus, was wir ihr von Herzen gewünscht hatten. Das Stück ist eine große Rührkomödie in fünf Bildern mit etlichen Thränenergüssen, einer Verstoßungsszene, einem Wahnsinnsausbruch und obligater Versöhnung. Ob das Publikum der Benefiziantin zu Liebe oder des Stückes selbst wegen erschienen war, wissen wir nicht, jedenfalls zollte es der guten Darstellung lebhaften Beifall, und zwar namentlich Frl. Proska als Marie, Herrn Kirchhoff als Loustalot, der besonders in der Verstoßungsszene ergreifend wirkte, ferner Herrn Henske, der seinen André vortrefflich spielte und Herrn Stange, dessen Kommandeur de Boisfleury wieder eine vorzüglich herausgearbeitete Figur war. Ganz ausgezeichnet war die Benefiziantin Frl. Theves als Chonchon, deren munteres Spiel wie elektrisirend auf die Zuschauer wirkte. Rauschenden Beifall erntete sie im 4. Akte mit ihrem Liede „Ja es lacht oft der Mund, s' ist oft heiter das Gesicht“, und im 5. Akte mit dem Jodlerliede „Wach auf, du lieb's Schatzerl mein“. Ebenso wurden die Konzerteinlagen im 3. Akte, Rondo von Arditi, gesungen von Frl. Ronda und Rezitativ und Arioso aus „Undine“ von Lortzing, gesungen von Herrn Landauer stürmisch applaudirt. Auch die anderen Mitwirkenden verdienen für ihr Spiel volles Lob. — Morgen sowie am Montag gelangt die hübsche Operette „Der Seekadet“ von Richard Genée zur Aufführung.

— [Der Neubau des Schützenhauses] schreitet rüstig seiner Vollendung entgegen. Wie bekannt, wurde derselbe im August vorigen Jahres in Angriff genommen. Die Arbeiten in diesem einen Jahre sind nunmehr soweit gediehen, daß das neue Schützenhaus im Oktober dieses Jahres der Oeffentlichkeit wird übergeben werden können. Soweit die Ausführung der Bauten ein Urtheil zuläßt, läßt sich behaupten, daß das Schützenhaus dem Artushof nur wenig nachgeben wird. An Stelle des alten grauen, unansehnlichen Hauses erhebt sich jetzt ein prächtiges, dreistöckiges Gebäude in Rohbau mit kolossalen Bogenfenstern. Die sehenswertheste Räumlichkeit im Innern ist der große Saal. In der Mitte der bunt dekorirten, mit prächtigen Stuckarbeiten verzierten Decke hängt ein Kronleuchter, der mit 36 Gasflammen und eben so vielen Glühlichtern im Verein mit zwei anderen hängenden Glühlampen den Saal erhellen wird. Der Gallerie gegenüber befindet sich die Bühne, welche nach einigen leicht vorzunehmenden Umänderungen zugleich als regelrechtes Orchester benutzt werden kann. Besondere Klappvorrichtungen in den Wänden ermöglichen den Abzug der verdorbenen und den Zuzug frischer Luft. Für die nöthige Erwärmung des Saales durch Dampfheizung sorgt eine Maschine, die außerhalb der Gebäude nach dem Garten zu liegt. Diese Maschine dient in erster Linie zur Erzeugung des elektrischen Lichtes, erst der verbrauchte Dampf wird ökonomisch zur Dampfheizung verwandt. Ebenfalls im ersten Stockwerk, nicht weit von dem großen Saal, befindet sich ein kleinerer, der vornehmlich Hochzeits-Feierlichkeiten und ähnlichen Zwecken dienen soll. Auch dieser Saal weist ein Orchester auf. Zwei Eingänge zu letzterem Saal ermöglichen eine vollständige Absonderung von den übrigen Räumlichkeiten des Gebäudes. Demnächst verdienen jene Räumlichkeiten besondere Erwähnung, welche für die Schützenbrüderschaft bestimmt sind. Es ist dies ein abgeschlossenes, größeres Zimmer, und der eigentliche, gewölbeförmige Schießstand. Diese Einrichtung verhindert es, daß auch der lauteste Knall beim Schießen draußen vernommen wird. Eine besonders künstliche Ventilation sorgt für den schleunigen Abzug der Pulverdämpfe. Eine große Umänderung hat auch der Garten erfahren. Abgesehen davon, daß durch Abbruch des früheren Konzertsaales der Garten an Umfang bedeutend zugenommen hat, ist der Boden um einen Meter höher gelegt worden. Dadurch hat man der Feuchtigkeit und den unangenehmen Gerüchen, welche der moorhaltige Boden ausströmte, abgeholfen. Drei Spazierwege und fünf neu angelegte Lauben werden die Erholungsbedürftigen aufnehmen. Alle diese Umänderungen im Garten haben nicht verhindert, daß die alten Bäume ihre Plätze behielten. So hat auch der Garten ein vollständig neues Aussehen erhalten; nur die alten epheuumrangten Mauern erinnern an vergangene Tage. Die Pläne zu den Baulichkeiten sind von Herrn Maurermeister Sand angefertigt, dem auch die Oberleitung bei Ausführung der Bauten in Händen liegt.

— [Mit dem Bau der Kühlhausanlage] in dem hiesigen Schlachthause wird in nächster Zeit begonnen werden. Die Lieferung der Baumaterialien ist bereits zum 10. August ausgeschrieben.

— [Das Verbot der Viehmärkte u. s. w.], welches wegen herrschender Maul- und Klauenseuche, durch polizeiliche Anordnung vom 18. August v. J. erlassen wurde, ist nunmehr auch für den Kreis Thorn und somit vollständig außer Kraft gesetzt worden.

— [Zugeflogene Brieftaube.] Eine Brieftaube mit dem Stempel „Fortifikation Thorn“ ist in dem Taubenschlag des Herrn Winkler in Bromberg, Schwedenstraße Nr. 18, zugeflogen.

— [Zwangsversteigerung.] Das Perl'sche Grundstück Bromberger Vorstadt Nr. 166 hat heute Herr Rentier Tarrey für das Meistgebot von 200 Mk. erstanden. Ueber 14 000 Mk. sind ausgefallen.

— [Ferienstrafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde u. a. S. auch die Strafsache gegen den Kellner Joseph Kloß, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wegen versuchten einfachen Diebstahls im Rückfalle verhandelt. Angeklagter war bis zum 2. Juni d. J. als Kellner auf dem hiesigen Hauptbahnhofe beschäftigt. Es war verschiedentlich aufgefallen, daß sich Angeklagter in auffallender Weise an den Billetschaltern und den Wechselstuben zu schaffen machte. Am 2. Juni passirte ein russischer Kaufmann den hiesigen Bahnhof. Er wechselte an den Wechselstuben Geld ein und steckte das eingewechselte Geld in die Rocktasche. Angeklagter beobachtete ihn hierbei. Als der russische Kaufmann späterhin den Wartesaal betrat, kam Angeklagter ihm entgegen und versuchte ihm die Geldtasche aus der Tasche zu ziehen. Er wurde hierbei ertappt und es sollte seine Festnahme erfolgen. Er entzog sich derselben jedoch durch die Flucht. Bei seiner späteren Verhaftung fand man bei dem Angeklagten gefälschte Legitimationspapiere vor, die er sich unzweifelhaft verschafft hatte, um über die Grenze gehen zu können. Er wurde mit 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft. Ferner wurden verurtheilt: der Arbeiter August Frischalowski und der Maurer Emil Frischalowski aus Briesen wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu je 14 Tagen Gefängniß, die Mühlenbesitzersöhne Emil Manthey und Ferdinand Rauch aus Schönsee wegen schweren Diebstahls zu je 6 Wochen Gefängniß, wovon je 4 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Müllergeselle Hugo Zerull aus Schönsee wegen Anstiftung und Beihülfe zum schweren Diebstahl in idealer Konkurrenz zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Anton Grabowski aus Kunzendorf wegen gefährlicher Körperverletzung, Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens und wegen Uebertretung des § 366 Abs. 7 Str.-G.-B. zu 9 Monaten Gefängniß und 6 Tagen Haft, der Arbeiter Anton Cywinski aus Kornatowo wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß, die Arbeiterfrau Marianna Cywinska aus Kornatowo wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Wladislaus Paczkowski, ohne Domizil, wegen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Otto Thiel und der Schlosser Otto Woelke, ohne Domizil, wegen Hehlerei zu je 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Franz Lewandowski von hier wegen Diebstahls im Rückfalle in zwei Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Wladislaus Wengierski aus Kl. Mocker wegen Hehlerei in 2 Fällen zu 14 Tagen Gefängniß. Freigesprochen wurden die unverehelichte Stephanie Majewska alias Marianna Kawalska, ohne Domizil, von der Anklage des schweren Diebstahls und die Arbeiterfrau Martha Frischalowska aus Briesen von der Anklage des strafbaren Eigennutzes. 2 Sachen wurden vertagt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,90 Meter über Null. Das Wasser steigt.

W. **Podgorz**, 5. August. [Der hiesige Wohlthätigkeitsverein] veranstaltet am morgigen Sonntag in Schlüsselmühle sein zweites Sommerfest in hergebrachter Weise. Von Thorn aus wird der Dampfer „Prinz Wilhelm“ von $^1/_2$3 Uhr ab den Verkehr vermitteln.

Submissionstermine.

Bromberg. Herstellung von Schutzanlagen gegen Sandüberschwemmungen der Geleise auf der Strecke Schneidemühl-Bromberg. Termin im Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg am **16. August**, Vorm. 11 Uhr.

Osterode. Verdingung von 350 Tonnen Portland-Zement zur Erbauung der Schmiede auf Bahnhof Osterode. Termin am **16. August**, und Lieferung von 660 Tausend Ziegelsteinen zur Erbauung der Schmiede auf Bahnhof Osterode. Termin am **18. August**, bei dem Eisenbahn-Betriebsamt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. August.

			4.8.93.
Fonds: schwach.			
Russische Banknoten		210,25	210,70
Warschau 8 Tage		208,15	208,75
Preuß. 3% Consols		85,90	86,00
Preuß. 3½% Consols		100,30	100,40
Preuß. 4% Consols		107,50	107,40
Polnische Pfandbriefe 5%		64,70	65,40
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	63,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,20	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		175,50	175,80
Oesterr. Banknoten		163,65	163,65
Weizen:	Sept.-Okt.	160,70	162,00
	Nov.-Dez.	163,00	164,20
	Loco in New-York	69 c	69¾
Roggen:	loco	145,00	146,00
	Sep.-Okt.	146,70	148,50
	Oktbr.-Nov.	147,00	149,00
	Nov.-Dez.	147,50	149,20
Rüböl:	Aug.	47,10	47,20
	Septbr.-Oktbr.	47,10	47,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,30	35,30
	Aug.-Sept. 70er	33,80	34,00
	Sept.-Okt. 70er	33,90	34,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	35,00 „	—,— „
August		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. August 1893.

Wetter: heiß.
Weizen: fester, 130/31 Pfd. hell 152/53 M., 133/34 Pfd. hell 154 M.
Roggen: unverändert, trockener neuer und alter 122/24 Pfd. 131/32 M, klammer schwer verkäuflich.
Gerste: flau, Futterwaare 110/15 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. August. Ein Kassirer des Wiener Hilfs- und Spar-Vereins machte heute beim hiesigen Landgerichte die Anzeige, daß er im Laufe mehrerer Jahre etwa 60 000 Gulden Vereinsgelder unterschlagen. Geschädigt sind außerordertlich viel ärmere Leute, da die Spar-Einlagen nur immer niedrig gewesen.

London, 5. August. Ueber Sansibar wird von der Insel Mauritius gemeldet, daß eine Feuersbrunst in Port Louis 200 Häuser zerstört habe. Der Schaden soll 6 Millionen Dollars betragen.

Warschau, 5. August. Die große Spiritus-Fabrik von Schneider ist abgebrannt. Ein Arbeiter fand in den Flammen seinen Tod. — Die Regierung genehmigte die Reform der Schöffengerichte in Kongreßpolen.

Warschau, 5. August. Heutiger Wasserstand der Weichsel hier 3,10 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Steppdecken in Seide, Wolle und Baumwolle von 3 Mark an.

Kinderhemden, gut gearbeitet, von 30 Pf. an.
Weiße Kinderhosen von 50 Pf. an.
Damenhemden, von gutem Stoffe, von 90 Pf. an.
Damenhosen, in eleganter Ausführung, von 1,25 M. an.
Damenjacken, in verschiedensten Stoffen, v. 1,25 M. an.
Weiße Unterröcke mit breit. Stickerei von 1,50 M. an.
Frisirmäntel, elegant garnirt, von 3 M. an.
Elegante Damenschürzen von 60 Pf. an.
Kinderschürzen, enorm billig.
Gestickte elegante Kinderkleider von 3 M. an.
Staubröcke, in größter Auswahl, von 1,80 M. an.
Elegantsitzende Corsettes von 1 M. an.
Erstlings-Hemdchen, Jäckchen und Steckkissen in überraschend großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Hemdentuche, in nur besten Qualitäten, von 18 Pf. an.
Dowlasse, Renforce u. Shirtings, in den verschiedensten Breiten, besonders billig.
Prima Halbleinen, in allen Breiten, von 30 Pf. an
Gediegenes Hemden-Leinen, sehr billig.
Laken-Leinen, ohne Nath, von 60 Pf. an.
Dimitys, in den verschiedensten Mustern, v. 30 Pf. an.
Ein Posten vorzügliche Piqués, so lange der Vorrath reicht, a Elle 25 Pf.
Weiße Bezugstoffe, ohne Nath, a Elle 50 Pf.
Damaste zu Bezügen, besonders preiswerth.
Negligée-Damaste und Croisees, in allen Qualitäten.
Bett-Einschütte, in größter Auswahl und nur federdichten Qualitäten, sehr preiswerth.
Bettfedern und Daunen in allen Preislagen.

Haltbare Küchenhandtücher, Dtzd. von 2,50 M. an.
Gläser-, Messer- u. Tellertücher, Dtzd. von 2 M. an.
Staubtücher, in verschied. Größen, Dtzd. von 1 M. an.
Gesichtshandtücher, in großer Auswahl, Dtzd. von 3,50 M. an.
Paradehandtücher von 75 Pf. an.
Leinene Tischtücher, in größt. Auswahl, v. 1,25 M. an.
Tischgedecke enorm billig.
Caffeedecken, in all. denkbaren Mustern, v. 1,75 M. an
Hochelegante Caffeegedecke besonders billig.
Dunkle Tischdecken, in groß. Auswahl, v. 1,20 M. an.
Bettdecken, in Tüll- u. Filet-Guipur.
Weiße u. farb. Waffel- u. Piquédecken in größt Auswhl.
Schlafdecken in größter Auswahl, sehr billig.

Kinder-Steppdecken in allen Farben, sehr billig.
Kinderwagendecken von 1,75 M. an.
Elegante Schlafdecken von 3,50 M. an.
Badelaken u. Frottirhandtücher zu erstaunl. bill. Preisen.
Badeanzüge in den verschiedensten Größen.
Weiße und crême Gardinen in unübertroffen großer Auswahl, ganz besonders billig.
Lambrequins, in crême und weiß, von 80 Pf. an.
Eleg. Tischdecken, Portieren u. Teppiche, i. all. Preislag.
Läuferstoffe, in den verschiedensten Breit., v. 25 Pf. an.
Größte Auswahl in gutsitzend. Oberhemden, Kragen und Manschetten.
Elegante Kinder-Taschentücher, Dtzd. von 1 M. an.
Battist-Damen-Taschentücher, Dtzd. von 2,40 M. an.
Reinleinen Bielefelder Taschentücher, Dtzd. v. 3 M an

Badetücher u. Badeanzüge enorm billig. Badehandtücher v. 70 Pf. an.

Bettfedern und Daunen in allen Preislagen.

Breitestraße 14, S. David, Thorn.

Knaben-Blousen von 1,50 Mark an.
Damen-Blousen sehr billig.

Uebernahme completter Wäsche-Ausstattungen.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/August cr. resp. für die Monate Juli/September wird
in der höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 8. August
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 9. August,
von Morgens 8½ Uhr ab
erfolgen.

Thorn, den 5. August 1893.
Der Magistrat.

Verdingung.

Unter Aufhebung der am 24. Juli d. J. stattgehabten Verdingung der Schiefereindeckung für das Wasserwerk der Stadt Thorn findet ein neuer Termin am
Donnerstag, d. 10. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr
statt.

Bedingungen, Zeichnungen und Angebotformulare sind für 2,00 Mk. vom Stadt-Bauamt zu beziehen. Angebote sind verschlossen zur obengenannten Zeit beim Stadt-Bauamt einzureichen.

Thorn, den 5. August 1893.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Putzmacherin **Anna Dobrzynska geb. Maladinska in Thorn** ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den
28. August 1893,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 1. August 1893.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In Antwerpen hat sich ein privates Comité zu dem Zwecke gebildet, um daselbst im Jahre 1894 eine **internationale Ausstellung** für Erzeugnisse der Industrie, Kunst und Wissenschaft zu veranstalten.

Nachdem die Königl. Belgische Regierung an Deutschland eine Einladung zur Theilnahme an der Ausstellung gerichtet hat, wünscht der Herr Minister darüber unterrichtet zu werden, welche Stellung die betheiligten Kreise dem Unternehmen gegenüber einzunehmen gedenken.

An die Gewerbtreibenden unseres Bezirks, welche die Antwerpener Ausstellung zu beschicken geneigt sind, richten wir die Bitte, der Kammer ihre etwaigen Wünsche **bis 15. d. Mts.** mitzutheilen.

Thorn, 4. August 1893.
Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 8. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
einen größeren Posten Möbel, darunter Kleider- u. Wäschespinde, Tische, Stühle, Bettgestelle mit Matratzen, Sophas, mehrere Spiegel, Betten, Glas- und Porzellangeschirr
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 5. August 1893.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

4 gute Arbeitspferde, Arbeitsgeschirre complett, 2 Arbeitswagen, Arbeitsschlitten und f. Schlitten, Britschken zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Möblirtes Zimmer mit Beköstig. sofort zu verm. Fischerstr. 7.

Privatunterricht

in sämmtlichen Schulfächern, sowie in Stolze'scher Stenographie wird zu **ertheilen gewünscht.** Offerten unter **Th. W. 21** in die Exp. d. Ztg. erbeten.

Klavierunterricht

wünscht zu ertheilen
Elise Rosenfeldt, Schuhmacherst. 20, III.

Keine deutsche Hausfrau

versäume ihrem Gatten mit der ebenso praktischen wie elegant ausgestatteten **Richard Berek's Sanitätspfeife** eine angenehme Ueberraschung zu bereiten. Der sonst so unangenehme **Pfeifenschmier-Geruch** ist hier vollständig **vermieden; Richard Berek's Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden.**

Elegante Hauspfeifen
mit Palisander-Rohr
No. 14 ca. 100 cm. lang Stück M. 3.—
mit echt wohlriechend Weichselrohr:
No. 12 ca. 70 cm. lang Stück M. 4.—
„ 8 „ 90 „ „ „ „ 5.—
„ 88 „ 110 „ „ „ „ 6.—

Kurze Pfeifen:
das Stück 2, 2½, 3, 3½, 4—8 Mark.
Richard Berek's gesetzlich geschützte
Sanitäts-Tabake
zeichnen sich besonders aus durch Wohlgeschmack und Milde
das Pfund 1, 1½, 2, 2½, 3 Mark.
Vers. geg. Nachn. od. vorherg. Einsendg. des Betrages. Porto wird berechnet. Bei Aufträgen von Mk. 10.— an freie Zusendung durch den allein. Fabrikanten
J. Fleischmann Nachf. 22 in Ruhla i. Th.
Ausführlich. Preisverzeichniss mit Abbildungen auf Wunsch vollständig kostenlos. Wiederverkäufer überall gesucht.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Aelterer Verwalter und Bureaubeamter mit guten Zeugnissen **sucht Beschäftigung** ein. Stund. tägl. Off. erb. u. **M 49** postl. Thorn

Dachdeckergesellen

verlangt **Fr. Kraut,** Dachdeckermeister.

Für meinen
sehr zuverläss. nücht. Kutscher
suche ich **anderweitig Stellung.**
Baruch, Culmerstraße 12, II.

Für meine Konditorei suche ich von sofort
einen Lehrling.
R. Tarrey.

Einen Lehrling
zur Bäckerei sucht **L. Gutzeit,** Bäckerstr. 13.

E. f. m. Z. m. o. oh. Pens b. z. v. Tuchmacherstr. 4, I

2 Tempelsitze,

ein Männer- und und ein Frauensitz, erste Reihe, sind **zu verpachten.** Näheres bei **J. Nathan, Berlin W.,** Steglitzerstr. 7.

Zum Verkauf

1 birk. Waschtisch, 1 Tisch, Küchenregal, Bankenbettstell und Nachtstuhl
Neustädt. Markt 18.

Felgen, Speichen, Stabholz und eichen Nutzholz, sowie Elsen-, Eichen-, Birken- und Kiefern-Brennholz verkauft billigst.
S. Blum in Thorn, Culmerstr. 7.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir Anträge auf Beleihung ländlicher und städtischer Grundstücke aus dem Kreise Thorn **nur** durch Herrn **O. von Gusner** entgegennehmen.

Direkte oder durch **andere** Personen eingereichte Beleihungsanträge finden **keine** Berücksichtigung.

Stettin, 4. August 1893.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
eingetr. Genossensch. mit unbeschr. Haftpfl.
Uhsadel. **Thym.**

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende **September. Alkalische Quellen ersten Ranges.** Berühmte **Molkenanstalt. Rationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten. Massage. Pneumatisches Kabinet. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme und Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle**

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen ꝛc. durch die
Fürstlich Plessische Brunnen-Direction.

Siehe Europäische Wanderbilder No. 158/9

Ich bin nach Hause zurückgekehrt.
Rechtsanwalt Warda.

Kleine Wohnungen zu verm. Hundegasse Nr. 7.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Etage	Zimmer	Preis
Mellin- und Ulanenstraßen-Ecke	1. Et.	8 Zim.	1200 Mk.
Elisabethstr. 4	Laden mit	3 =	1350 =
Hofstr. 7	2. Et.	8 =	900 =
Hofstr. 7	part.	6 =	600 =
Breitestr. 6	1. Et.	6 =	1200 =
Breitestr. 17	3 =	6 =	750 =
Fischerstr. 53	1. =	6 =	900 =
Mellinstr. 89	1. =	6 =	1000 =
Schulstr. 21	1. =	6 =	900 =
Seglerstr. 5	parterre	5 =	900 =
Mellinstr. 89	parterre	5 =	700 =
Coppernikusstr. 18	1. Et.	5 =	1000 =
Baderstr. 24	3. =	5 =	900 =
Bromb.-Str. 33	1. =	5 =	1200 =
Bromb.-Str. 33	2. =	5 =	1100 =
Elisabethstr. 6	2. Et.	5 =	700 =
Klosterstr. 20	parterre	4 =	450 =
Coppernikusstr. 9	1. Et.	4 =	450 =
Catharinenstr. 10	parterre	4 =	600 =
Seglerstr. 22	3. Et.	4 =	550 =
Schuhmachstr. 1	1. =	4 =	1050 =
Coppernikusstr. 9	Lagerräum.	4 =	300 =
Mauerstr. 36	1. Et.	3 =	400 =
Gerberstr. 29	1. =	3 =	500 =
Mauerstr. 36	2. =	3 =	330 =
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360 =
Mellinstr. 66	1. =	3 =	260 =
Fischerstr. 53	2. =	3 =	350 =
Schulstr. 21	parterre	3 =	450 =
Gerberstr. 13/15	parterre	3 =	330 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 =	240 =
Gerberstr. 13/15	3. =	3 =	310 =
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240 =
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200 =
Brückenstr. 4	1. =	2 =	150 =
Gerberstr. 29	2. =	2 =	200 =
Jacobstr. 17	3. =	2 =	255 =
Breitestr. 8	2. =	2 =	mbl. 40 =
Baderstr. 4	2. =	2 =	210 =
Schulstr. 22	parterre	2 =	mbl. 30 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Tuchmacherstr. 11	3. =	1 =	80 =
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.
Keller-Restaurant 400 M., Gerechtestr. 35.
Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

Spazierfahrten

bei **schöner Witterung Sonntag** mit Dampfer „Prinz Wilhelm“ stündlich nach **Schlüsselmühle** und **Ziegelei.** Jede Tour mit Musik.
Erste Abfahrt ½3 Uhr Nachmittags.
Letzte Rückfahrt 8 Uhr Abends.
Preis: Pro Person und Tour 20 Pfg., Kinder bis 10 Jahren 10 Pf.
Mit Dampfer „Coppernicus“ bei **schöner Witterung** stündlich nach **Schlüsselmühle und Ziegelei.**
Erste Abfahrt 3 Uhr Nachmittags.
Letzte Rückfahrt 9½ Uhr Abends.
Preis: Pro Person und Tour 15 Pfg
Billets sind an der Billetbude zu kaufen.
W. Huhn.

Nach Renovirung meiner durch den Brand beschädigten Wohnung habe ich dieselbe wieder bezogen.
Mocker „Concordia“, I. Et.
Dr. Goldmann.

Sumatra-Regalia-Cigarren,

gesunde, qualitätreiche Tabake enthaltend, fabriciere seit Jahren als Spezialität und offerire solche a 32 Mk. pr. 1000 Stück in ½ Mille-Kisten verpackt. Probeweise versende eine ½ Mille-Kiste (500 Stück) per Post franco gegen Nachnahme von Mk. 16.
Heinrich Singewald,
Cigarrenfabrik, Chemnitz i. S.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2.

Zur selbstständigen Leitung eines eingeführten Material-Geschäfts wird p. 1. Oktober, eventuell früher, ein in gesetzten Jahren stehender
redegewandt. Materialist
gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Z.

1 ordentlichen Laufburschen
suchen von sofort **Ulmer & Kaun.**

Eine Broche, „Siegesthaler“,
verloren, abzugeben bei
O. Smolbocki, Brückenstr. 27.

Liederfreunde. Pünktlich 1½ Uhr Stadtbahnhof. **Abzeichen!**

Victoria-Garten.

Sonntag, den 6. August cr.:
Großes
Extra-Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. **Entree 25 Pf.**
Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Victoria-Theater.

Sonntag, 6., u. Montag, 7. August:
Mit vollständig neuer Ausstattung.
Der Seekadett.
Große Operette in 3 Akten.
Am Schluß des 2. Aktes:
Große Schachpartie,
ausgeführt von 32 Kindern in Schachfigurencostümen.

Lutherfestspiel.

Zur Mitwirkung in den Volksscenen werden **30 junge Männer und Mädchen** im Alter von 18 bis 30 Jahren gewünscht. Anmeldungen **Sonntag Vormittag von 11—12 im Theater.** Costüme werden geliefert.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.
Zur Erinnerung an die Schlacht bei Wörth
Sonntag, den 6. August 1893:
Grosses Concert
ausgeführt
von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.

Riesen-Pracht-Feuerwerk
angefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn **Pietzsch.**

Glücksrad.

Tombola.

Pfefferkuchen- und Blumenverloosung.

Anfang 4 Uhr.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Eintritt à Person 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Wohlthätigkeitsverein Podgorz.

Das zweite Sommerfest
findet am **6. August** im
Garten zu Schlüsselmühle
in hergebrachter Weise statt.
Anfang 4 Uhr. **Entree 25 Pf.**
Kinder unter 10 Jahren frei.
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Jeden Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt v. Stadtbahnhof 3 Uhr 8 Min. Nm.
Rückfahrt v. Ottlotschin 8 Uhr 50 Min Abds.
Fahrkarten-Vorverkauf bei Herrn Buchhändler **Justus Wallis** von 11—1 Uhr Mittags. Um zahlreichen Besuch bittet
R. de Comin.

1 österreichische Krone mit Sicherheitsnadel **gefund.** Abzuh. Mellinstr. 57. **Hamerski.**

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 183 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 6. August 1893.

Feuilleton.

Aus dem unheimlichen Berlin.

Kriminalistische Skizzen von **Paul Lindenberg**.

X. (Nachdruck verboten.)

Im Untersuchungsgefängniß.

Wir haben mehrfach erwähnt, daß die verhafteten Verbrecher seitens der Kriminalpolizei in weniger wie vierundzwanzig Stunden nach ihrer Festnahme der Staatsanwaltschaft überliefert und zugleich mittelst des „grünen Wagens“ in das Untersuchungsgefängniß gebracht werden, wo sie so lange verbleiben müssen, bis ihre Aburtheilung durch den zuständigen Gerichtshof erfolgt.

Dieses Untersuchungsgefängniß erhebt sich im nordwestlichen [Moabiter] Stadtviertel und zwar in unmittelbarer Nachbarschaft des gewaltigen Justizpalastes, mit welchem es in direkter Verbindung steht. In den Jahren 1876 bis 1881 erbaut, bietet es im Ganzen 1250 Gefangenen [darunter 220 weiblichen] Unterkunft, von denen die Mehrzahl, nämlich 820, sich in Isolirhaft befindet; diese ist hier eingeführt, um zunächst die jugendlichen Untersuchungsgefangenen vor den schlimmen Einflüssen der schon bestraften älteren Verbrecher zu bewahren, dann um eine Verständigung untereinander zu verhüten, die leicht die Untersuchung irreführen könnte, schließlich aus Gründen der Sicherheit, Disziplin und aus erziehlichen Wirkungen, obwohl letzterer Behauptung von anderen Seiten widersprochen wird.

In Ziegelrohbau, wie das Kriminalgericht, ist auch das außer von Militär noch von über hundert Beamten bewachte Untersuchungsgefängniß aufgeführt, ein mächtiger, mehr wie sechstausend Quadratmeter bedeckender Bau, in den man durch ein kleines Vorhaus gelangt, in welchem sich die Bureauräume sowie das Sprechzimmer — ein kahler Raum, durch Barrièren in drei Theile geschieden, von denen im mittelsten der beaufsichtigende Beamte weilt, damit der Arrestant von dem Besucher getrennt ist — befinden. Hier ist der Eingelieferte noch einmal von den „Annehmlichkeiten des modernen Kulturlebens“ umgeben, denn saubere Gardinen glänzen an den Fenstern der Beamtenwohnungen und Blumen blühen auf den Brettern vor denselben, Kinder spielen jubelnd in dem Hofe und das Geräusch emsigen Tagesverkehrs dringt von der nahen Straße herein — wenige Schritte weiter, und eine gewaltige Scheidewand hat sich zwischen dem Inhaftirten und der übrigen Welt erhoben, jeder seiner Schritte wird nun vorgeschrieben und bewacht und er selbst ist vorläufig nur eine „Nummer“, unter der er in den Registern geführt, aufgerufen, zum Richter gebracht, wieder zurückgeführt und eventuell, wenn er sich gegen die Hausordnung auflehnt, auch bestraft wird.

Diese Hausordnung ist des Inhaftirten „ewig gleiche Uhr“. Nachdem er gebadet (was drei- resp. vierwöchentlich wiederholt wird), statt seiner eigenen Wäsche die des Gefängnisses und statt der Stiefel Lederpantoffeln erhalten hat, wird er in eine Zelle geführt, deren Nummer er fortan an einem Blechschilde auf der Brust zu tragen hat. Um sechs Uhr morgens ertönt die zum Aufstehen mahnende Glocke; der Gefangene erhebt sich, klappt seine Bettstelle auf, reinigt mit einem ihm hineingegebenen Eimer Wasser seine Zelle und erhält den Morgenimbiß, aus Mehlsuppe oder Kaffee mit Brod bestehend. Um halb acht Uhr (oder auch zu einer anderen Tageszeit) wird auf einem der Höfe ein etwa einstündiger Spaziergang unternommen, wobei die Arrestanten fünf Schritt getrennt und sorgsam bewacht, hintereinander entlang wandern; dann geht's zurück in die Zelle, in welcher der Bewohner, wenn er es will, Arbeit erhält, die er aber auch mit anderen Untersuchungsgefangenen in gemeinschaftlichen Detentionsräumen erledigen kann, sei es Anfertigung von Blechspielzeug, Kleben von Kartons, Flechten von Drahtkörben, Anstreichen von Holz- und Zinngeräthen 2c. Um zwölf Uhr giebt's die Mittagsmahlzeit, aus Gemüse und Fleisch, Hülsenfrüchten, Kartoffeln u. s. w. bestehend, um sechs Uhr das Abendbrod in Gestalt einer Suppe nebst Brod. Die Kost ist, wie sich der Schreiber Dieses gelegentlich eines Besuches selbst überzeugte, durchaus schmack- und nahrhaft und wird für Schwache und Kranke noch besonders stärkend zusammengesetzt; auch für Abwechselung in den täglichen „Menus“ ist gesorgt, ebenso wie sich die über Geldmittel verfügenden Gefangenen eine bessere Kost sowie mancherlei andere Erleichterungen verschaffen können. Um acht Uhr Abends ertönt wiederum die Glocke, welche das Zeichen zur Ruhe giebt; das Licht muß in allen Zellen, in welche die Gefangenen auf Wunsch je ein Buch wöchentlich erhalten, erlöschen und der Inhaber sein Lager aufsuchen; tiefe Ruhe herrscht alsbald in dem ganzen Gebäude, nur unterbrochen durch die Schritte der Wächter auf den Gängen und die Ablösungsrufe der Militärposten auf den Höfen, welche die einzelnen Gefängnißflügel trennen.

Denn dieses Untersuchungsgefängniß ist fächerartig angelegt, d. h. es gehen von seinem Mittelpunkt nach allen Himmelsrichtungen fünf Flügel ab, als A. B. C. D. und E. bezeichnet. Den Mittelpunkt bildet eine thurmartige Zentralhalle, inmitten derer sich wiederum ein massiver Mauerpfeiler erhebt, auf dem eine eiserne Säule ruht; um diese schwingt sich im dritten Stockwerk eine eiserne Platte, das sogenannte Observatorium, auf welchem stets ein Oberaufseher weilt und wo ferner die Telephone der Landgerichte I und II angebracht sind. Will ein untersuchungsführender Richter diesen oder jenen Inhaftirten sprechen, so meldet er dies telephonisch dem Oberaufseher, welcher in einem starken Foliobande das Verzeichniß aller Gefangenen vor sich liegen hat; sobald er die Nummer des Gewünschten festgestellt, ruft er durch ein bestimmtes Glockensignal den Aufseher jenes Flügels, der den betreffenden Gefangenen beherbergt, herbei und giebt ihm die weiteren Befehle. Zugleich hat er aber auch die genaueste Aufsicht über das ganze Gefängniß, denn die fünf Korridore der fünf Flügel bilden durch ihre vier Stockwerke nur ein einziges vielverknüpftes Eisengerippe, da, abgesehen von dem untersten, asphaltirten Stockwerk, die übrigen nur an den Zellenreihen entlangführende eiserne Laufgänge haben, die durch eiserne schmale, mit einem Geländer versehene Querbrücken verbunden sind.

Die Isolierzellen sind jede 4 Meter lang, 2,35 Meter breit und 2,35 Meter hoch; das Fenster ist in über Mannshöhe angebracht und mit einer vom Gefangenen zu regelnden Ventilationsklappe versehen; die an der Wand befestigte eiserne Bettstelle wird während des Tages hochgeklappt; ebenfalls an der Wand befestigt und aufzuklappen sind der Holztisch nebst Schemel. Die „Ausstattung“ vervollständigt sodann noch ein zur Aufbewahrung von Bürsten 2c. bestimmtes Holzschränkchen, das Waschgeräth, der Eßnapf 2c.; die Zellen werden durch Heißwasserheizung erwärmt, die Beleuchtung geschieht durch Gas. Die mit den festesten Schlössern und Riegeln versehenen Bohlenthüren enthalten eine Klappe, durch welche dem Gefangenen das Essen hineingereicht wird, und ferner einen sogenannten „Judas“, durch den der Bewohner unbemerkt beobachtet werden kann; will der Gefangene einen Wunsch äußern, so drückt er auf einen in seiner Zelle befindlichen Knopf, ein elektrisches Signal ertönt und auf der Tafel des betreffenden Korridors zeigt sich ein Täfelchen mit der Nummer jener Zelle, welche den Aufseher sogleich informirt.

Neben diesen Zellen und den gemeinsamen Hafträumen giebt es noch die „schweren Zellen“, auch Mörderzellen genannt, welche zur Aufnahme der Mörder und gewaltthätigen Verbrecher dienen. In diesen Zellen ist die Thür besonders stark und mit den schwersten Schlössern versehen, der Fußboden ist nicht, wie bei den anderen Zellen, mit Dielen bedeckt, sondern zementirt, die Bettstelle ist aus Holz, und an der einen Wand wie unter dem an dieser festgeschmiedeten Tisch sind eiserne Ringe angebracht, an die der Verbrecher angekettet werden kann; diese Ketten darf man sich nicht als schwere Eisenfesseln vorstellen, sie sind fast zierlich gearbeitet, dünn geschmiedet, aber — — — sehr haltbar. Das Gleiche ist von den Fuß- und Handeisen wie von den Zwangsjacken zu sagen, die den „wilden Männern“ angelegt werden, jenen Verbrechern, welche sich als tobsüchtig stellen und mit übermenschlichen Kräften oft die ganze Zelleneinrichtung zerstören. Sie werden gefesselt in die in einem Kellergewölbe liegenden bestimmten Zellen gebracht, die nur eine Pritsche, einen Eimer und einen Wasserkrug enthalten und in welche nur wenig das Sonnenlicht hineindringt; aber trotzdem und und alledem halten es hier Verbrecher tage- und wochenlang aus, bis sie endlich ihre Verstellungskunst doch aufgeben oder — ihren Zweck erreichen und als irrsinnig zur weiteren Beobachtung nach der Charitee oder Dalldorf geführt werden, wo die Banden der Disziplin nicht so streng sind und von wo sie leichter entspringen können! —

Ehe wir das Gefängniß verlassen, statten wir noch der Kirche einen Besuch ab, wahrlich ein sonderbares Gotteshaus: amphitheatralisch steigen die Plätze auf, von denen jeder durch hölzerne Planken streng abgesondert ist und kein Besucher den andern sehen kann; hoch oben, in der Mitte der der Kanzel gegenüber gelegenen Längswand, befindet sich der Eingang, durch welchen die Gefangenen einzeln hineingeführt werden, derart, daß der nächste erst erscheint, wenn der vorhergehende bereits seinen Platz eingenommen. In derselben Weise geschieht die Zurückführung. Der Prediger kann sämmtliche Gefangene sehen, wie er auch von ihnen gesehen wird; unter oder neben der Kanzel haben gewöhnlich noch zwei Aufseher Platz, um ihre „Pflegebefohlenen“ nicht aus den Augen zu lassen.

In dem gesammten Gefängnisse — von dem die Frauenabtheilung gesondert liegt — herrscht die peinlichste Sauberkeit; musterhaft sind auch die Einrichtungen der Küche, die des Lazareths und des Waschhauses, in denen überall zur Aushilfe Gefangene, sogenannte „Kalfaktoren“, hantiren, froh der trüben Einsamkeit entzogen zu sein. Diese „Kalfaktoren“, die nicht zu den Untersuchungsgefangenen gehören, sondern hier ihre Strafe verbüßen, vermitteln trotz strengster Ueberwachung seitens der übrigen Beamten häufig den Verkehr zwischen den Untersuchungsgefangenen und der Außenwelt. Aber auch ohne die Kalfaktoren weiß der Verhaftete eine derartige Verbindung aufrecht zu erhalten und findet trotz schärfsten Aufpassens und strengsten Disziplin immer wieder Mittel und Wege, sich mit seinen Gefährten zu verständigen und namentlich von den Jüngsteingelieferten Neues über Freunde und Bekannte, Thaten ihrer Gefährten und Prozesse 2c., zu erfahren, sei es mittelst „Kassibers“ (Korrespondenzen auf kleinen Stückchen Papier), sei es durch „Kaspern“ (eine Art Klopfsprache von einer Zelle zur andern geführt, hauptsächlich vermittelst der durch die Zellen gehenden Heizungsröhren, die einen guten Schallleiter bilden) oder durch indirekte Verständigungen beim täglichen Spaziergange und dem Kirchenbesuche.

Die lange Haft macht auch den Verbrecher erfinderisch indem er sich allerlei Spielereien ersinnt, um sich in seiner einsamen Zelle die Zeit zu vertreiben: so ist „Puff“ ein Lieblingsspiel, bei welchem mit einem hereingeschmuggelten Stückchen Kreide ein Puffbrett auf die Erde gemalt wird, während die Würfel aus hartgetrockneter Brotkrume gefertigt werden. Sogar Kartenspiele hat man bei Visitationen vorgefunden, aus Stückchen Hemd- resp. Bettzeug bestehend und mit Ruß, Blut 2c. bezeichnet; dieser und jener Verbrecher gestaltet auch aus seinen übriggebliebenen Brotresten allerlei kunstvolle Sächelchen, Vasen, Körbchen, Dosen 2c., nur um seinen Geist zu beschäftigen und dem furchtbaren Brüten über seine Lage entgehen.

Denn die weit überwiegende Mehrheit der Verhafteten weiß, daß dieser Untersuchungshaft noch die eigentliche Strafe folgt: gleich nach dem Urtheilsspruche öffnen sich die Thore des Gefängnisses oder Zuchthauses, um den Verfehmten einzulassen und ihn von der übrigen Welt auf lange Zeit abzusperren — — er ist für diese verschwunden und verschollen, bis endlich auch für ihn wieder die Stunde der Freiheit schlägt und er von neuem den Kampf aufnimmt mit Gesetz und Ordnung und er von neuem dabei unterliegt!

Kleine Chronik.

* Die Heilbarkeit des Kehlkopfkrebses. Auf dem letzten internationalen Aerztekongreß zu London wurde besonders von den englischen Aerzten die Behauptung aufgestellt, daß der Kehlkopfkrebs unheilbar sei und daß man sich daher bei dieser Krankheit jeder eingreifenderen Operation zu enthalten habe. Die deutschen Aerzte, besonders Geheimrath von Bergmann, traten schon damals dieser Ansicht entgegen, indem sie darauf hinwiesen, daß der Kehlkopfkrebs keine schlechtere Prognose gebe, als etwa der Brustkrebs, wenn man nur die nöthigen Vorsichtsmaßregeln bei der Operation beobachtet. Daß die Ansicht der deutschen Chirurgen die richtige war, erhellt daraus, daß Geheimrath von Bergmann allein in der Lage war, bis dahin acht seiner geheilten Patienten, bei denen die Diagnose auf Kehlkopfkrebs sowohl makroskopisch als auch besonders mikroskopisch mit absoluter Sicherheit gestellt werden konnte, seinen Zuhörern in seiner Klinik vorzustellen. Der erste der Patienten wurde vor 7 Jahren operirt, die 6 nächstfolgenden vor 7—3 Jahren; bei den letzten waren freilich erst 8 Monate seit der Operation vergangen. Jedoch hofft Professor von Bergmann, daß kein Rückfall den Heilerfolg trüben wird. Der jüngst vorgestellte Patient konnte sich übrigens, ähnlich wie der von Professor Wolff im Winter vorgestellte Herr mit dem künstlichen Kehlkopf, mit einer ziemlich wohlklingenden Stimme im Auditorium verständlich machen. Die gute Phonation verdanken die Patienten freilich zum großen Theil auch der Technik, die in der Herstellung künstlicher Kehlköpfe immer Vollkommeneres leistet. Daß die vom Krebs genesenen Patienten ärztlich bewacht werden müssen, ist klar, wenn man erwägt, daß man bei dieser Krankheit auf einen Rückfall nur zu oft gefaßt sein muß, selbst wenn der Krebs an einer weniger gefährlichen Stelle z. B. an der Lippe sitzt. So berichtet auch Herr Geheimrath von Bergmann in seinem jüngsten Vortrage, daß eine Dame aus Rußland, die er vor 6 Jahren an Kehlkopfkrebs operirt hatte, regelmäßig zwei Mal im Jahre in seiner Sprechstunde erscheint, um sich von ihm auf ein Recidiv untersuchen zu lassen.

* Ein Zweikampf unter dem Wasser. Der „Petit Marseillais“ berichtet über den Kampf zweier Taucher, der 12 Meter unter dem Wasser in der Nähe des Leuchtthurms von Santa Maria stattgefunden hat. Um sich wegen dieses außergewöhnlichen Duells zu verantworten, erschienen dieser Tage die beiden Sizilianer Cappodo und Rado vor dem Zuchtpolizeigericht zu Marseille. Es wurde folgender Thatbestand festgestellt. Der Taucher Cappodo war zuerst zum Meeresgrund hinabgestiegen, um zu untersuchen, ob ein mit Kohle beladener flacher Kahn, der gesunken war, noch zu heben sei. Der Taucher Rado war ihm gefolgt, um dieselbe Untersuchung vorzunehmen. Die Bestimmungen der Taucher sprechen dem ersten, der zum Meeresgrunde niedersteigt, das ausschließende Recht zu, alles, was er in einem Umkreise von 30 Metern findet, aufzuheben und als sein Eigenthum zu behalten. Als Cappodo den Taucher Rado sah, der ihm dieses Recht streitig machen wollte, sagte er zu ihm: „Laß mich arbeiten.“ — „Auch ich will arbeiten“, antwortete Rado. Nun entstand zwischen den beiden hitzigen Sizilianern ein Zweikampf, dessen Einzelheiten man sich eher ausmalen, als beschreiben kann. Das Duell scheint aber ganz furchtbar gewesen zu sein, denn plötzlich läutete Cappodo in seiner Verzweiflung die Allarmglocke, und als man ihn aus dem Wasser zog, hing sein Leben nur noch an einem Spinnewebfaden. Noch eine halbe Minute und er wäre an dem Wasser, das ihm durch ein in den Luftzuführer eingeschnittenes Loch in den Hals drang, erstickt. Rado behauptet dagegen, daß Cappodo ihm einen Messerstich versetzen wollte und bei dieser Gelegenheit selbst seinen Luftzuführer angeschnitten habe. Wie hätten die Richter die Wahrheit erkennen sollen? Waren doch nur die Fische, Krebse, Hummern, Rochen und die große Menge der Schalthiere und Weichthiere, die das Mittelländische Meer bevölkern, Zeugen des erbitterten Kampfes zwischen den beiden Tauchern gewesen. Aber die Richter wußten sich zu helfen, sie fällten ein salomonisches Urtheil, indem sie jeden der beiden Duellanten zu hundert Franks Geldstrafe verurtheilten.

* Die sechs Eigenschaften eines guten Käses legt ein lateinisches Distichon in Luthers Schriften in gedrungenster Kürze dar:

Non Argus, largus; non Methusalem, Magdalena;
Non Habacuc, Lazarus: Caseus iste bonus.

Eine gelungene (von Professor Schanzenbach herrührende) Uebersetzung dieses Distichons, die natürlich viel länger sein muß, als das Original, um verständlich zu werden, geben die „Süddeutschen Blätter für höhere Unterrichtsanstalten“:

Soll der Käse etwas taugen,
Hab' er nicht 10 000 Augen,
Wie einst Argus. Auch nicht klein,
Breit und dick, so soll er sein!
Kein Methusalem an Jahren
Werd' er durch zu langes Sparen;
Nein, der Büß'rin reich an Thränen
Soll er gleichen, Magdalenen.
Habakuk einst kochte Brei:
Breiig nicht der Käse sei!
Was man liest von Lazarus,
Gelte auch vom caseus:
Dort hört man's im Klageton,
Hier als Ruhm: „Er stinket schon!“

* Folgende Entenjagdgeschichte will die Redaktion der „Thierbörse“ verbürgen können. Einer der Hunde war zum Suchen in einen jener heimtückischen Moraste gesprungen, die aus torfmoorhaltigem Schlamme bestehen und an der Oberfläche mit allerhand Pflanzen bewachsen sind. Das Thier konnte weder richtig schwimmen, noch treten; es arbeitete sich mühsam bis zum Ufer, konnte dieses aber nicht erklimmen, weil der Uferrand zu hoch war. Menschenhand konnte ihm nicht helfen, weil auch die Umgebung des Ufers morastig war und einen menschlichen Körper nicht trug. So hielt der Hund vor dem Ufer, drohte zu versinken und winselte kläglich. Während man berathschlagte, was zu thun sei, sprang plötzlich ein zweiter Hund der gefährlichen Stelle zu. Sein Herr rief ihn in dem Glauben, daß er ebenfalls in den Morast springen und dadurch die gefährliche Situation noch erhöhen werde, zurück, aber der Hund, sonst ein Muster von Gehorsam, folgte dem Rufe nicht, sprang bis an das Ufer vor, legte sich glatt auf den Bauch, ergriff mit dem Fang das Halsband des anderen Hundes und zog ihn herauf aufs Trockene! Der Lebensretter ist deutsch-stichelhaariger Abstammung, ein sehr kräftiges schweres Thier. Allgemeine stürmische Belobung der ganzen Jagdgesellschaft ward ihm zu Theil, und auch sein Herr verzieh ihm diesen einmaligen Ungehorsam.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 4. August 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	Pf	ℳ 12./7.	Pf 12./7.
Gries Nr. 1	14	40	14	20
„ „ 2	13	40	13	20
Kaiserauszugmehl	14	80	14	60
Weizen-Mehl Nr. 000	13	80	13	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	60	11	40
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	20	11	—
„ „ Brodmehl	—	—	—	—
„ „ Nr. 0	7	20	7	—
„ Futtermehl	5	40	5	40
„ Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	10	80	10	80
„ „ Nr. 0/1	10	—	10	—
„ „ Nr. 1	9	40	9	40
„ „ Nr. 2	6	—	6	—
„ „ Commis-Mehl	8	80	8	80
„ Schrot	7	80	7	80
„ Kleie	5	40	5	40
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
„ „ Nr. 2	14	50	14	50
„ „ Nr. 3	13	50	13	50
„ „ Nr. 4	12	50	12	50
„ „ Nr. 5	12	—	12	—
„ „ Nr. 6	11	50	11	50
„ Graupe grobe	10	50	10	50
„ Grütze Nr. 1	12	—	12	—
„ „ Nr. 2	11	—	11	—
„ „ Nr. 3	10	50	10	50
„ Kochmehl	6	80	6	80
„ Futtermehl	5	20	5	20
„ Buchweizengrütze I	16	—	16	—
„ do. II	15	60	15	60

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die hierorts beschäftigten **Kellnerinnen** kraft Gesetzes Mitglieder der hiesigen „Allgemeinen Ortskrankenkasse“ sind, wenn sie nicht etwa einer den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden Hülfskasse angehören.

Die unterlassene Anmeldung zieht empfindliche Strafen nach sich. § 50 des Gesetzes lautet wörtlich:

„Arbeitgeber, welche der ihnen nach § 49 obliegenden Anmeldepflicht vorsätzlich oder fahrlässiger Weise nicht genügen, haben alle Aufwendungen, welche eine Gemeinde-Krankenversicherung oder eine Orts-Krankenkasse auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift in einem vor der Anmeldung durch die nicht angemeldete Person veranlaßten Unterstützungsfalle gemacht hat, zu erstatten.

Die Verpflichtung zur Entrichtung von Beiträgen für die Zeit, während welcher die nicht angemeldete oder nicht angezeigte Person der Gemeinde-Krankenversicherung oder der Orts-Krankenkasse anzugehören verpflichtet war, wird hierdurch nicht berührt.“

Die Arbeitgeber fordern wir auf, die etwa aus Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen versäumte Anmeldung ungesäumt nachzuholen.

Thorn, den 3. August 1893.

Der Magistrat.

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung“

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Absentenliste	Schiedsmanns-Vorladungen,
Schulversäumnißliste,	Prozeß-Vollmachten,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,	Miethsverträge,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,	Lehrverträge,
Schülerverzeichniß,	Zahlungsbefehle,
Tagebuch (Lehrbericht)	Quittungsformulare,
Kassenbuch A. u. B,	Blanko-Speisekarten,
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse,	An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,	Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager,	Gesindevermiethungsbuch A. u. B.,
Reichsbank-Nota's,	Div. Wohn.-Plakate,
Schiffs-Frachtbriefe,	Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen ꝛc. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billigster Preisnotirung angefertigt.**

Araberstr. 9,
Gastwirthschaft,

seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betrieben, von sofort zu verpachten. Näheres daselbst 2 Treppen.

Ein Gasthaus nebst Einwohnerhaus mit 4 kleinen Wohnungen und nöthigen Nebengebäuden und 14 Morgen Land, an der Bache gelegen, 1/4 Meile von Thorn, welches gleichzeitig für einen Gärtner sehr geeignet ist, ist vom 1. Oktober unter sehr günstigen Bedingungen **zu verpachten** oder **zu verkaufen.** Näh. zu erfahren bei

Gebr. Casper, Gerechtestr. 15.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung“ benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Ladenlokal mit 2 Wohnzimmern, **mehr. Wohnungen,** a 1, 2, 3 u. 4 Zim. billig zu vermiethen in **Mocker,** Bergstr. 42, gegenüber der lutherischen Kirche. **Ennulat.**

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20.

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Tuchmacherstr. 10 Kl. Wohnung mit Kab. zu v.

Parterre-Wohnung Seglerstr. 9, 4 Zim. pp., für 600 Mk. von sofort zu vermiethen. Näh. b. Rechtsanw. **Feilchenfeld.**

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

---

1 Wohnung 2 Treppen nach vorn, **1 kl. Wohnung** 1 Treppe nach hinten vom 1. Oktober zu vermiethen Seglerstr. 17.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben und Küche, nebst Zubehör, vom 1. Oktober 1893 zu vermiethen bei **Max Szczepański.**

Robert Tilk

empfiehlt sich zur

Herstellung von Wasserleitungen, completten Badeeinrichtungen, Closet- und Abwässerungs-Anlagen nach neuestem System,

zum Anschluß an die

städtische Wasserleitung und Kanalisation,

entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.

Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: **Georg Voß-Thorn.**

Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank: Baderstrasse No. 19.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin,

(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten.)



Kunde: „.... Warum reichen Sie mir denn **offenes Insectenpulver??** .. .... Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existirt bekanntlich **nur** in Flaschen! — **Offenes** Pulver nehme ich nicht an ...., denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine **versiegelte Flasche** mit dem Namen **„Zacherl“** — — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!!“

In **Thorn** bei Herrn **Adolf Majer.**
" " " " **Hugo Claass.**
" " " " **Anders & Co.**
" **Briesen** " " **Chr. Bischof.**

In **Kulmsee** bei Herrn **R. von Wolski.**
" **Strasburg** " " **St. Koczwara.**
" **Inowrazlaw** bei den Herren **R. Tomaschewski Nachf., G. Bartel.**

---

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

---

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Speicherräume,
Lagerkeller

zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Vom 1. Oktober

ist d. v. Fr. **Wallis** innegehabte **gr. Wohn.,** Breitestr. 28, 2 Tr., zu verm. **Schlesinger.**

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, besteh. aus 6 Zimmern u. Zubeh. zu vermieth. Breitestraße 17. **Olszewski.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

---

2. Etage bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Okt. d. J. zu vermiethen. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Kleine Wohnung p. sof. z. vermiethen. Herm. Thomas, Neust. Markt 4.

---

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Wohnungen,

drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, I.

Wohnung

vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm. Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstr. 13.

Kleine Wohnung zu verm. Neust. Markt 20.

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage, **Brombergerstr. Nr. 46** die westliche Parterrewohnung und die darüber (1 Treppe hoch) befindliche gleich große Wohnung von 3 Zimmern, Entree u. allem Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Zum **Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich in Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl à 70 Pf., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**

Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co. in Thorn.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche u. Zubehör, im Erdgeschoß nach dem Hofe belegen, von Oktober oder sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

---

2 Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. **M. Berlowitz.**

---

1 Wohnung für 90 Mark von sofort und **Wohnungen** f. 95, 100 u. 120 Mk. v. 1. Okt. z. v. Zu erf. bei **J. Tomaszewski,** Brückenstr. 22.

---

3 frdl. Zim., Küche u. Zub. mit Veranda, auf Wunsch auch ein Stück Gartenl., im Gartengrundst. Mocker, Rayonstr. 13, v. 1./10. b. z. v.

Eine freundl. Wohnung von 3 Zimm., Küche und Zubehör ist zu vermiethen Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke. **J. Skalski.**

---

1 gut möbl. Zimmer ist v. sogleich billig zu vermiethen Gerechtestr. 16, 2 Tr. n. v.

Freundl. möbl. Zimmer v. 15. d. Mts. zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Möbl. Zim. z. v. Mauerstr. 36, I, Höhle's Haus

Möbl. Vorderzimmer, Kabinet und Burschgel., 1. Et., sof. z. v. Schillerstr. 20.

---

1 gut möblirte Stube und Cabinet

vermiethet **M. Berlowitz.**

Fein möbl. Zimm. mit Balkon sehr billig p. sofort zu vermiethen Grabenstraße 2, I, vis-a-vis d. Bromb. Thor.

Pferdeställe

zu vermiethen Araberstr. 14. **Ferd. Leetz.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin-Zahn-Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferanten **in Wien.**

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Claass.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

---

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpr.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90000 Mk.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:

1 Landauer . . . . . mit 4 Pferden
1 Kutschier-Phaëton . . mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . . . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . . . mit 2 Ponies
4 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- und Wagenpferde, zusammen
8 bespannte Equipagen mit
106 Reit- und Wagenpferden.

Ausserdem

10 Gewinne à M. 100 — 20 Gewinne à M. 50 —
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Coppernikusstraße 22.



Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

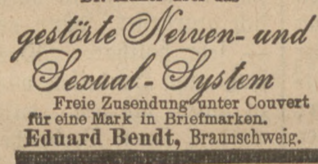
Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Pfund's Milch-Seife

hergestellt aus reiner, bester Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
in Dresden.

Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie-, und Colonial-Waaren-Handlungen. In **Thorn:** Drogerien **Anders & Co., Ant. Koczwara, A. Majer.**



Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

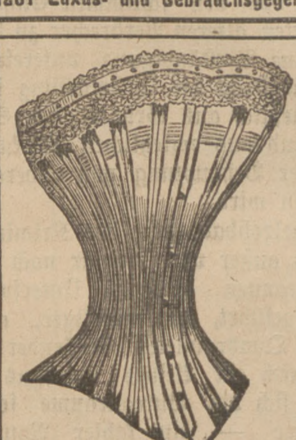
Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth. Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.**




Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

---

1 Wohnung für 180 Mk., sowie Pferdestall u. Wagenremise z. v. Schützstr. 4. Kl.-Mocker.



Corsets

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Umstands-Corsets, gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.

(Inhaber Paul Meyer.)

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren von 36 Mk. — 400 Mk.
" Damen " " 24 " — 150 "
Silberne Herren " " 12 " — 60 "
" Damen " " 15 " — 30 "
Nickeluhren " 4 " — 15 "

Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt, gegenüber dem Kgl. Gymnasium.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.)

Beginn des Wintersem. 1. Novemb. d. J.

Schulgeld 80 Mark.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei **H. Rochna,** Böttchermeister, im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Bestellungen auf

kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei **S. Blum, Culmerstr. 7,** entgegengenommen.

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst **Barschnick,** Töpfermeister, Thorn.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Das

Auskunfts-Bureau

von

Juhre, Lilienthal & Co.

Berlin, Markgrafenstr. 103, ertheilt über Credit- und Privatverhältnisse aus **jedem** Orte gewissenhaft Auskunft.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.